

BENE

11

DAS MAGAZIN DES BISTUMS ESSEN

AUGUST/SEPTEMBER 2015

WIE GEHT FAMILIE HEUTE?

UND KOMMT KIRCHE DA NOCH MIT?

SCHAUSPIELER
FLORIAN DAVID FITZ
ÜBER MORAL
UND GLAUBEN

INSELSPASS
SO MACHT
KIRCHE
FERIEN

+ DAS GROSSE
FUSSBALL-MYTHOS-
QUIZ





EDITORIAL: FÜRS POESIEALBUM!

Liebe Leserin, lieber Leser,

wir erhalten nach jeder neuen BENE-Ausgabe immer eine Vielzahl von Themenvorschlägen und vor allem Gedichte, Texte und Gebete, die uns die Lebenswelten unserer Leser ein bisschen näher bringen. Leider können wir pro Ausgabe nur einen Beitrag abdrucken. Aber wir sammeln weiter und arbeiten daran, die Einsendungen später, wenn möglich, in eine gemeinsame Form zu gießen. Ein Gedicht möchte ich an dieser Stelle einmal gesondert aufgreifen, weil es so ein kleiner, rührender Fingerzeig zu unserem aktuellen Thema Familie ist. Eine junge Frau schrieb uns ein Sprüchlein, das ihr ihre Oma als Lebensmotto mit auf den Weg gegeben hat:

„Hass und Neid sind böse Triebe,
stiften Unheil, Ärger, Qual.
Herrschte statt der Falschheit Liebe,
ein Himmel wär' dies Erdental.“

Was heute sicher ein bisschen naiv und nach Poesiealbum klingt, stammt aus ziemlich ernsten Zeiten. Die Großmutter erzählte ihrer Enkelin dazu folgendes: „Meine Kindheit habe ich in Kray in der Straße Vierhandbank verbracht. Es gibt dort eine Häuserreihe mit drei Eingängen. Über dem mittleren Eingang ist auch heute noch der Spruch zu sehen. Wir Kinder haben auf dem Bürgersteig gegenüber gesessen und ihn immer und immer wieder gelesen.“ Die Großmutter Ingrid König war damals, im Jahr 1947, acht Jahre alt und sagt: „Ich habe diesen Spruch später immer wieder zu besonderen Anlässen geschrieben. Der Spruch hat mich mein Leben lang begleitet und geprägt.“

Warum uns Manon Sophie Högg, die Enkelin, das schrieb? „Mir und vor allem meiner Oma würde es viel bedeuten, wenn sie diesen Spruch in BENE entdecken würde.“

Ja, da spielen wir doch gerne Poesiealbum! Verbunden mit dem festen Wunsch, dass Großeltern, Eltern, Kinder und Enkel sich vieles erzählen und einander zuhören mögen. Was könnte familienfördernder sein, als der Austausch zwischen jung und alt – bei allen Schwierigkeiten, die Generationen miteinander haben? Es gibt doch wahrhaft vieles zu entdecken und zu lernen von früher, heute und morgen. Dazu kann jeder einen Beitrag leisten.

Ihre

Jutta Laege, Redaktionsleiterin





8

SO MACHT KIRCHE FERIEN



14

ZUKUNFT FAMILIE – ABER WIE?



24

MEIN LEBEN IN TANSANIA



26

FLORIAN DAVID FITZ IM GESPRÄCH

BE.on

Dieser blaue Button ist unser BENE-Plus für Sie, liebe Leser. Immer wenn Sie dieses Zeichen unter einem Artikel oder Foto in BENE sehen, gibt es online noch mehr Inhalte und Interaktives zum Thema. Geben Sie einfach die jeweils neben dem Button stehende Adresse im Internet ein und lassen Sie sich überraschen! Oder besuchen Sie uns direkt unter: www.bene-magazin.de



Und bei facebook unter: www.facebook.com/magazin.bene

Über Anregungen und Ideen freuen wir uns. Unser BENE-Telefon ist für Sie freigeschaltet dienstags von 9 bis 10 Uhr und donnerstags von 17 bis 18 Uhr. Rufnummer: 0201 / 2204 633

ÜBERTAGE

BENE wünscht einen guten Schulstart

4

QUERBEET

Eine etwas andere Ordensfrau
Bistumsgrenzen entdecken ... in Neuenrade
Pfarrei-Lotsen: Neue Aktion in Gelsenkirchen

6

ZU BESUCH

... auf den holländischen Inseln Ameland und Texel:
Wo Kirche Ferien für Kinder organisiert
und sich um Touristen kümmert

8

GLAUBENSSATZ

Zukunft Familie – Kann Kirche da noch mitreden?
Interview mit dem Soziologen Stefan Nacke
Service: Die kirchlichen Anlaufstellen für Familien

14

Kommen Sie zum großen Bistumsfest!

18

ALPHABET

A, B, C oder D: Das große Revier-Fußball Quiz

19

SIEBENSACHEN

7777, 777, 77 und 7 km von Gladbeck nach ...
7 Gründe, die Matthäuskirche in Altena zu besuchen
7 Wanderstrecken vor unserer Haustür

20

BESTIMMUNG

Freiwilliges Soziales Jahr in Tansania:
Mülheimerin arbeitet in der Entwicklungshilfe

24

BEGEGNUNG

Nachdenklicher Mädchenschwarm: Florian
David Fitz über Jesus und den Sinn des Lebens

26

BETRIFFT

Leserentscheid: Das ist unser BENE-Bello!
BENE-Kick-Tipp: Gewinner steht fest, neue Runde!

28

LIEBER GOTT

... Ich hab' da mal 'ne Frage

29

BESSERWISSE

Woher kommt der Kult um die Madonna?
Kommunionkind Nick fragt:
Hatte Jesus auch mal Stress mit seinen Eltern?

30

BESTNOTEN

Da ist Musik drin: 3 x toller Kirchensound
Tolle Kino-Premieren & Buchtipps

32

BE PLUS / GEBET

Termine, Vorschau, Impressum

34



BENE wünscht einen guten Schulstart

Für 5024 Kinder aus den katholischen Kindergärten im Bistum
Essen beginnt in diesen Tagen ein völlig neuer Lebensabschnitt.
Auf dass sie und alle ihre neuen Klassenkameraden eine
wunderbare Zeit erleben werden!



Das sind die Kinder aus der Kita St. Michael in Gladbeck. Sie sind, wie tausende andere Kinder im Ruhrbistum, ab sofort I-Dötzchen.

BE.on



Was sie zum Schulstart sagen und sich wünschen:
bene.mg/schulstart

EINE ETWAS ANDERE ORDENSFRAU

5 FRAGEN AN ...

Claudia Scharenberg, Verwaltungswirtin

Termin in der Stadtverwaltung Essen, 2. Etage, Amt für Ratsangelegenheiten und Repräsentation: Trocken ist das nur auf den ersten Blick. Denn wer es mit Claudia Scharenberg zu tun bekommt, dem wird meist Glanz und Ehre zuteil. Die Borbeckerin ist bei der Stadt Essen unter anderem für die Aushändigung von Bundesverdienstorden zuständig. Und da ist natürlich nicht eins wie die anderen ... Hunderte Verfahren hat sie in den vergangenen Jahrzehnten begleitet. Im September geht die „etwas andere Ordensfrau“ in den Ruhestand.



Claudia Scharenberg

BENE: Was hat Ihren Beruf zu so einem besonderen gemacht?

Scharenberg: Mir hat immer besonders gefallen, dass ich mit ganz vielen Menschen in Kontakt treten, in ihren Leben und Geschichten stöbern und sie auch ein bisschen glücklich machen durfte. Ein Bundesverdienstorden ist ja eine ganz besondere Auszeichnung und lässt selten jemanden kalt. Das fängt schon in dem Moment an, wo ich den Ordensträger am Telefon habe. Ich sage dann beispielsweise: „Ich habe eine schöne Nachricht für Sie. Der Herr Bundespräsident hat Ihnen auf Vorschlag der Ministerpräsidentin des Landes Nordrhein-Westfalen das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.“ Und dann kann es am anderen Ende auch mal ganz still werden ...

Mit der Übermittlung der frohen Botschaft ist der größte Teil Ihrer Arbeit ja schon geschehen. Was muss vorher alles überprüft werden?

Eine Verleihung geschieht meistens auf Empfehlung. Sobald ich eine solche Anregung bekommen habe, habe ich mich daran gesetzt, die entsprechend nötigen Informationen einzuholen. Warum soll derjenige ausgezeichnet werden, was hat

er geleistet? Wo hat er sich engagiert? Wie ist sein Lebenslauf? Ich trage Referenzen zusammen, schreibe Referenzpersonen an. All das ist zu diesem Zeitpunkt natürlich noch Geheimsache. Der Vorgeschlagene weiß nichts. Das ist wichtig und richtig, denn er könnte ja auch von der Bezirksregierung als nächst höherer Behörde oder vom Bundespräsidialamt abgelehnt werden. Der Ordensanreger bleibt im übrigen auch anonym.

Was muss man tun, um mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt zu werden?

Es gibt ja nicht nur die eine Auszeichnung, sondern ganz viele unterschiedliche Grade – von der Verdienstmedaille bis zum Großkreuz. Für die Verdienstorden der Bundesrepublik gilt: Der Ordensträger muss sich über die Maßen für die Belange der Bundesrepublik verdient gemacht haben. Eine Mitgliedschaft in einem Karnevalsverein reicht da nicht aus. Wer jemandem das Leben rettet, wird eher keinen Verdienstorden bekommen, dafür aber eventuell die Rettungsmedaille des Landes Nordrhein-Westfalen. Wichtig ist auch, dass das Engagement eine gewisse Beständigkeit hat oder im Laufe der Jahre größer geworden ist. Deshalb sind die Ordensträger meistens über 45 Jahre oder

älter. Straftäter können keinen Verdienstorden bekommen – und er ist auch nicht auf andere Personen übertragbar. Nur der Ausgezeichnete darf ihn tragen.

Die Trageordnung ist auch eine Wissenschaft für sich ...

Wir händigen mit der Auszeichnung auch immer die Trageordnung aus. Grundsätzlich gilt: Je höher der Orden, desto tiefer wird er getragen. Allerdings nur bei offiziellen Anlässen. Im normalen Leben wird die dazugehörige Nadel am Revers angesteckt.

Wie viele Aushändigungen haben Sie organisiert und gab es auch Ablehnungen?

Früher waren es mehr... Vor allem zu Zeiten von Johannes Rau. Im Schnitt kamen wir in den vergangenen Jahren in Essen auf 15 Aushändigungen im Jahr. Aber es gibt natürlich auch Ablehnungen. Deshalb ist es ja so wichtig, dass der Vorgeschlagene nichts vom Verfahren weiß. Für mich war besonders schön, dass ich zum Ende meiner Laufbahn noch mal die Aushändigung eines Verdienstkreuzes 1. Klasse organisieren durfte. Ein toller Abschluss! Und jetzt kümmere ich mich verstärkt um meinen Enkel Pepe und das Schönebecker Jugendblasorchester.

1 jul



Die kleine BENE-Ordenskunde:
bene.mg/ordenskunde

» Wer glaubt, dass jeder Facebook-Kontakt ein Freund ist, der weiß nicht, was Freundschaft bedeutet.

Mark Zuckerberg, Facebook-Gründer



HALLO, WIR SIND BISTUMSGRENZE! GRÜSSE AUS NEUENRADE

Ein Stadtkern, vier Ortsteile und irgendwie hin- und hergerissen ... Am nordöstlichsten Zipfel des Ruhrbistums, hinter Lüdenscheid, liegt Neuenrade. Die Kleinstadt im Märkischen Kreis zählt rund 12 000 Einwohner. Das hat sie der Verwaltungs- und Gebietsreform zwischen 1969 und 1975 zu verdanken, in dessen Folge die ehemals eigenständigen Gemeinden Küntrop, Affeln, Altenaffeln und Blintrop kommunal eingegliedert wurden. Bei der Gründung des Bistums Essen 1958 gab es diese Zugehörigkeit allerdings noch nicht. Neuenrade wurde dem neu gegründeten Ruhrbistum zugeordnet. Die genannten, damals noch selbständigen Ortsteile verblieben beim alten Erzbistum Paderborn. Und so gehen die Neuenrader seither bistumsmäßig getrennte Wege. Die Grenze, die uns Bürgermeister Antonius Wiesemann (im Foto l.) gezeigt hat, verläuft an der Rekonstruktion der mittelalterlichen Motte, die zu den jüngsten Attraktionen der Stadt gehört. Genau genommen liegt die aber schon auf Paderborner Gebiet. | jul



In eigener Sache

Wir von BENE starten in den nächsten Tagen eine Leserumfrage. Es ist möglich, dass auch Sie als Empfänger unseres kostenlosen Magazins angerufen und zu BENE befragt werden. Es entstehen Ihnen keine Kosten. Die Umfrage bleibt anonym. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie mitmachen würden!

NEU IN GELSENKIRCHEN: DIE PFARREI-LOTSEN

„Willkommenskultur“ ist das Zauberwort dieser Tage. Und es gilt nicht nur für Flüchtlinge sondern für jeden, der seine Pfarrei oder Gemeinde kennen lernen will. In St. Joseph Gelsenkirchen kommen jetzt erstmals Pfarrei-Lotsen zum Einsatz, die sich gut auskennen und ihr Wissen über die Pfarrei und deren vier Gemeinden gerne weiter geben. Vier Touren werden angeboten (4.9.: St. Elisabeth, 19.9.: St. Joseph, 24. 10.: Hl. Dreifaltigkeit/ St. Franziskus, 31.10.: St. Antonius). Wenn Sie zu einer dieser Gemeinden gehören, finden Sie in dieser BENE-Ausgabe einen Flyer mit allen wichtigen Informationen. Oder rufen Sie einfach im Pfarrbüro an: 0209/ 82504

Glückwunsch!

Die Abtei Hamborn ist eine Oase im Duisburger Norden und ein beliebtes Ausflugsziel. Im vergangenen Monat konnte dort im Rahmen des Projektes LEBENSWERT bei einer öffentlichen Führung der 3000. Besucher in diesem Jahr begrüßt werden. Die regelmäßigen Führungen eignen sich für Familien, Vereine oder andere Gruppen. Die nächsten Termine: 15. und 29. August, 10.30 Uhr.

Infos: www.abtei-hamborn.net

3000. BESUCHER

ZU BESUCH ...

... BEIM KATHOLISCHEN FERIENWERK OBERHAUSEN
IM FERIENLAGER AMELAND

REIF FÜR DIE INSELN – SO MACHT KIRCHHE FERIEN

Text Jutta Laege | Fotos Jutta Laege / Mike Klopitz / KFO

Kirche sollte Gemeinschaft sein – und wo könnte sich das besser unter Beweis stellen lassen als in den Ferien? Wenn man – hoffentlich freiwillig – das gemeinsame Leben teilt, auf meistens viel kleinerem Raum als zuhause: in einem Hotelzimmer, in einem Apartment, in einem Zelt oder Wohnwagen, in einem Schlafsaal. Seit Jahrzehnten fahren Kinder und Jugendliche mit dem Ferienwerk Oberhausen oder direkt aus den Gemeinden unseres Bistums auf die holländischen Inseln ins Ferienlager. Seit Jahrzehnten bietet das Bistum Essen außerdem mit seiner Touristenseelsorge auf Texel ein gern in Anspruch genommenes Programm, das nicht nur Gemeinschaft stiftet, sondern auch in schwierigen Lebenslagen hilft.



Aus den Boxen klingt es nach Karneval und Karibik. „Choco Choco Chocolate“, singt Anna Weber vor und hüpfert mit einem Dutzend ebenfalls singenden Kindern über den Rasen. „Das lieben sie“. 31 Kindern machen im „Arendsnest“ auf dem Kooiweg 17 in Buren Ferien. Das Katholische Ferienwerk Oberhausen (KFO) bietet das Kinderferienlager auf Ameland für Kinder aus ganz NRW an. „Das ist der große Unterschied zu den Ferienlagern der Kirchengemeinden“, berichtet Lagerleiter Fabian Thomas, der schon seit acht Jahren dabei ist: „Die Kinder kennen sich vorher meistens nicht.“ In diesem Jahr kommen sie unter anderem aus Duisburg, Oberhausen, Dortmund, Essen und sogar aus Köln.





BUREN
NES

Links: Das Betreuerenteam des KFO vor dem „Arendsnest“. Oben: Lagerleiter Fabian Thomas und die Fußballmannschaft des Lagers

Weil die Kinder sich erstmal aneinander gewöhnen müssen, ist es umso wichtiger, sie schnell miteinander und mit der Umgebung vertraut zu machen. Sie schlafen in Sechser und Achter-Zimmern, so bilden sich schnell kleine Gemeinschaften. Die vier Betreuer haben mit ihnen Rundgänge gemacht, ihnen den Strand gezeigt und das Dorf, waren gemeinsam in der Spielfabrik, einem Indoorspielplatz im benachbarten Örtchen Ballum. Und die Kinder sind begeistert: „Ich habe Perlmutter gefunden“, „Wir haben uns von den Dünen runtergerollt“, „Ich hab’ einen Rückwärtssalto gemacht“, „Ich habe ein Skateboard für zwei Euro gekauft!“ Die kleinen, aber im Leben eines Kindes so bedeutenden Ferienerlebnisse sprudeln nur so aus ihnen heraus.

Fußball wird auch gespielt im Arendsnest, wenn auch noch nicht sehr erfolgreich. „Bei einem Turnier hier auf der Insel sind wir

Vorletzter geworden“, schmunzelt Fabian Thomas. Egal, Dabeisein ist alles. Und das gilt auch, wenn Anna Weber ihre Choreographien zum Besten gibt. Sofort tummeln sich Mädchen und auch Jungen um die Betreuerin herum und tanzen mit ihr um die Wette. Für die letzte Woche ist noch eine Hüpfburg mit Wasserutsche bestellt. Ein Riesenspaß – nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Betreuer! Außerdem steht noch eine Rallye mit großen Vierer-Kettcars (Trapkars) durch den Ort Nes auf dem Programm. „Wir haben gar nicht so viele Tage für das, was wir alles machen wollen“, meint Anna. Heute gibt es aber erst einmal etwas zu feiern. Ein Mädchen hat Geburtstag und bekommt von den beiden Küchenfeen einen leckeren Geburtstagskuchen mit Schokostückchen, damit gar nicht erst Heimweh aufkommt. „Choco, Choco, Chocolate“, hallt es da nach. Ein besseres Ständchen würde es zuhause auch nicht geben.

Das Katholische Ferienwerk Oberhausen bietet nicht nur Ferienlager für Kinder, sondern auch Familien-, Senioren- und Sprachreisen, sowie Studien- und Klassenfahrten an. Das Programm finden Sie unter: www.ferienwerk-oberhausen.de

Ganz links: Kletter- und Hüpfburgen sind auf Ameland der Renner. Es gibt sie in Spielparks, man kann sie aber auch fürs Ferienlager mieten.

Erinnerungsfoto an tolle Ferientage: Das Katholische Ferienwerk Oberhausen ist mit vier Betreuern und 31 Kindern nach Ameland gereist.

Rechts, links, vorwärts, kreisen: Betreuerin Anna Weber schafft es als Vortänzerin, alle ganz schnell in Bewegung zu bringen.





Es ist Mittagszeit auf der Willibrordusstraat 11 in Buren. Ruhe vor dem Sturm, sozusagen. In der Küche des Lagers haben Peter Fengler, Mechthild Benz und Gisela Buchholz alle Hände voll zu tun. 54 Kinder und 13 Betreuer wollen gestärkt werden: Es gibt kiloweise Stampfkartoffeln, Rührei und Spinat.

Woher sie wissen, wie viel sie für die Horde benötigen? „Da wächst man rein“, sagt Küchenfee Mechthild. Das gilt für die meisten Erwachsenen, die in den Ferienlagern Dienst tun: Oft waren sie selbst schon als Kinder mit von der Partie. Jetzt sind sie selbst für Organisation, reibungslosen Ablauf und Erfolg des Ferienlagers zuständig. Auch Ludger Klingeberg kann davon ein Lied singen. Der Lagerleiter fährt schon seit 13 Jahren mit nach Ameland. „Langweilig wird es nie“, sagt er. Es gibt einfach so vieles, was man hier machen kann – und was im besten Sinne Gemeinschaft stiftet. Sport gehört dazu. Fußball, Völkerball und Tischtennis sind die Klassiker. Die Ferienlager auf Ameland lassen sich auch daran erkennen, dass hinter oder neben den ehemaligen Scheunen und Ställen, die jetzt als Unterbringungsstätten dienen, immer eine große Wiese liegt, auf der zwei Fußballnetze aufgebaut sind ...

Apropos Kicken: Da müssen die Gelsenkirchener natürlich ihre Marke setzen. Beim Ausflug zum Leuchtturm in Hollum wird die Schalke-Fahne ebenso gehisst wie beim Tag am Strand. Blau und Weiß ist hier eben nicht nur der Himmel – auch wenn mancher Dortmund-Fan im Lager da schon mal schwer schlucken muss ...

Neben Fußball gibt es Treckerfahrten, stundenlange Abendwanderungen durch die Dünen, Stationsspiele, Modenschauen, Fahrradtouren, Basteltage und natürlich auch eine Disco. Altbewährt und immerwieder gut. Bei den Gelsenkirchenern ist sie leicht abgewandelt und bringt umso mehr Gaudi: Sie findet immer zum Ende der Ferienzeit im Schwimmbad „Klein Vaarwater“ statt. „Die Wasserdisco ist unser Highlight“, sagt Klingeberg. Jeweils zwei Betreuer planen, was am Tag veranstaltet wird. Meistens in verschiedenen Gruppen, für die sich die Kinder anmelden. Heute stehen „Singstar“, „Strand“ und „Wasserspielplatz“ auf dem Programm. Nur ein paar Mädchen wollen sich zurückziehen. „Wir müssen noch einen Sketch einstudieren“, erzählen sie. Fürs Bergfest. Ja ja, die Hälfte der Zeit ist schon rum! Warum vergehen Ferien eigentlich immer wie im Flug? Werden sie sich danach wiedersehen? Klar, die Freundschaften werden bleiben, sind sich die Mädels sicher. Sie kennen sich ja aus der Heimat schon länger. Dass aber Ameland besonders verbindet – daran lassen sie keinen Zweifel: Nächstes Jahr wollen sie wieder hierhin! Der Termin steht auch schon: 29. Juli bis 12. August!

Infos unter: www.ameland-lager.de





Links: Die Gelsenkirchener beim Ausflug zum Leuchtturm – natürlich mit blau-weißer Fahne. Auch am Strand von Buren (links oben) wird die Fan-Fahne gehisst.

Oben: Trampolinspringer Max ist der jüngste Schützling, sein Papa Paul ist als Betreuer mit dabei.

Radtouren und Treckerfahrten gehören zum festen Programm. Unten rechts: Lagerleiter Ludger Klingenberg stellt Programmlisten zusammen. Darunter: das Küchenteam





Ein Priester, der Liegestütze in der Kirche macht? Wo gibt's denn sowas? Besser gesagt: Gott sei Dank gibt es sowas! Eine gelungene, unterhaltsame und proppevolle Eucharistiefeier ist mit dem Segen des Bochumer Pfarrers Bernd Wolharn in der Bonifatius-Kirche in De Koog auf Texel zu Ende gegangen. Doch bevor alle hinausströmen, kommt der hier schon fast legendäre „Werblock“. Da zeigen Pfarrer Wolharn und sein Team der Touristenseelsorge Texel spielerisch und höchst kreativ, was sie in der kommenden Woche an Ferienprogramm so alles geplant haben. Und da kann es auch schon mal sein, dass der Pfarrer dafür in die Knie gehen muss ...

Der Programmpunkt „Fit fürs Frühstück“ wird damit beworben – einer von vielen, die das Bistum Essen auf Texel alljährlich anbietet. Dreh- und Angelpunkt der Aktivitäten, die sich über die Sommerferienwochen erstrecken, ist der Wohnwagen der Touristenseelsorge auf dem Campingplatz am Kogerstrand, mitten in den Dünen. Hier stehen insgesamt drei Teams bereit – für persönliche Gespräche und Glaubensfragen, aber eben auch für Geselligkeit und Gemeinschaft. Seit 47 Jahren gibt es diese Anlaufstelle schon. Und viele, die hier nach der Sonntagsmesse zum Frischschoppen eintrudeln, kennen sich. Weil sie sich jedes Jahr hier wieder treffen oder weil sich aus dem Texel-Treff sogar weitere Aktivitäten in der Heimat ergeben haben. Renate Hoh hat beispielsweise vor 27 Jah-



Das Texel-Team Daniel Krause (1.v.l.), Bernd Wolharn, Franz Siepmann und Julia Scheper (4.,5.,6. v.l.) mit Monsignore Michael Dörnemann und Organisator Ludger Stöppelkamp (2. und 3. v.l.). Unten: Gut gefüllter Gottesdienst in De Koog

ren den Texel-Chor mit begründet, der sich seither regelmäßig im Rhein- und Münsterland trifft.

„Das hier ist Mitmachkirche“, lobt Peter Gerding aus Ratingen, der schon als Kind mit seiner Großmutter hierherkam und die Verbundenheit mit Texel und dem Seelsorge-Team des Bistums Essen längst an seine Kinder vererbt hat. Auch Michael Peine aus Köln ist mit seiner Familie hier und begeisterter Wiederholungstäter: „Eigentlich sollte Kirche immer so sein: so offen, so lebendig, so beteiligend!“ Pfarrer Wolharn, selbst seit 23 Jahren mit von der Partie, hört so etwas natürlich gern. „Es ist faszinierend, wie hier die Generationen nachwachsen“, schwärmt er. „Für Gemeinschaft braucht es keinen Kirchturm, son-

dern nur einen Wohnwagen. Es ist ein großes Glück, dass es diesen Ort gibt.“

Wenn die rote Fahne am Wohnwagen weht, ist das das Zeichen dafür, dass das Team da ist. Dann läuft die Kaffeemaschine, und der Kühlschrank ist mit kühlem Grolsch gefüllt. Dann können Familien sich auch kostenlos mit Büchern und Spielen eindecken. Im Zelt vor dem Wohnwagen befindet sich eine kleine Bibliothek, jedes Jahr reich bestückt vom Medienforum des Bistums Essen. Die Ausleihe ist häufig der vorsichtige Erstkontakt, weiß Pfarrer Wolharn. Aber manchmal sind Gäste auch direkter. Wie die Französin, die er an diesem Sonntag erstmals sieht. Sie schwärmt gleich von der Insel und vom Gottesdienst. „Sie fühlte sich sehr willkommen“, berich-



Bernd Wolharn begrüßt nach der Messe Touristen. Rechts: der Wohnwagen der Touristenseelsorge des Bistums am Kogerstrand

tet Wolharn, „und sie machte uns ein großes Kompliment: So einen Gottesdienst gebe es in ganz Paris nicht!“

Aber wie das im Urlaub so ist: Manchmal kommt man ins Grübeln, über die Themen des Lebens, über Beziehungen, Gemeinschaft. Dann sind die Seelsorger da und es kann aus einem Gespräch auch mal ein längerer Dünenspaziergang werden.

Mancher hat hier auch die Kirche wieder entdeckt – dank der schönen Atmosphäre am Wohnwagen. „Hier sind einfach Menschen, die Lust drauf haben, sich zu begeg-

nen“, sagt Tobias Pepping, der auch schon seit 1994 nach Texel kommt und inzwischen seine eigenen Kinder mitbringt. „Unsere Freunde konnten gar nicht glauben, dass wir hier zusammen auch mal ein Bier trinken“, lacht er. „Sie haben mich gefragt: Da gibt’s doch bestimmt nur Tee, oder?“

Wer Berührungsängste hat, dem werden sie schnell genommen. Spätestens beim auch schon legendären Strandsingen. Da sitzen jeden Dienstag alle in einer großen Mulde in den Dünen und schmettern nach Kräften, was der Musikgott so komponiert

hat. „Hier wird alles gesungen, von den Beatles über Reinhard Mey bis zu Nena“, erzählen die Mitglieder des Texel-Chores. Und wenn es dann aus hunderten Kehlen fröhlich Richtung Strand schallt, fühlt sich das genauso an, wie Pfarrer Wolharn es in seiner Predigt vom Sonntag beschwor: Mauern nieder- und sich gegenseitig mitreißen! Und all das gut und gerne im Urlaubsmodus – getreu dem Motto der Touristenseelsorge in diesen Ferienwochen auf Texel: „Alles kann, nichts muss.“



Ferien-Feeling in Bild & Ton: bene.mg/inseln



SO GEHT'S IN DIE FERIE

Hunderte Jugendgruppen aus dem Ruhrbistum sind in den vergangenen Jahrzehnten mit ihren Kirchengemeinden oder mit Jugendverbänden schon auf Reisen gegangen. Die Auswahl reicht vom Wochenend-Camp bis zum Ferienlager, von Ameland bis Südtirol, von Dänemark bis Chicago. Alle Reisen werden sorgfältig organisiert und bieten viel Programm mit Gemeinschaftsgefühl.

Wer sich einen Eindruck von den Erlebnissen auf diesen Reisen verschaffen möchte, kann das auf den Internetseiten der jeweiligen Ortsgruppen- und Verbände tun. Eine Übersicht über die jeweiligen Webseiten der Verbände gibt es unter:

www.jugend-im-bistum-essen.de/bdkj-jugendverbaende

Oder direkt über diese Auswahl:

Kolping Jugend: www.kolpingjugend-dv-essen.de/wir-im-dv/kolpingjugend-vor-ort/

Pfadfinder Sankt Georg: www.dpsg-essen.de/bezirke/

Pfadfinderinnen: www.psg-essen.de/

Malteser Jugend: www.malteserjugend-essen.de/

DJK Essen: djk-dv-essen.de/aktionstage/

Messdiener: www.messdiener-im-bistum-essen.de/vor-ort/

Gute Stimmung vorm Bistums-Wohnwagen: Hier treffen sich häufig alte Bekannte auf Texel. Unten: Familie Pepping nutzt das Angebot des Bistums, die Kinder haben sich mit Büchern aus der kostenlosen Ausleihe eingedeckt.

ZUKUNFT FAMILIE

KOMMT KIRCHE DA NOCH MIT, HERR NACKE?

Über Jahrhunderte prägte die katholische Kirche das Familienbild in unserer Gesellschaft. Was davon übrig ist und wohin wir uns entwickeln in einer immer individualisierteren Welt, beschäftigt auch die Fachleute und Würdenträger der Kirche. Im Oktober werden die Bischöfe in Rom bei einer Synode über ein Familienpapier beraten. Grundlage dafür waren Umfragen, die im vergangenen Jahr in den Bistümern durchgeführt wurden. Stefan Nacke (39) ist beim Bistum Essen der wissenschaftliche Experte für Gesellschaftspolitik und Sozialethik und damit auch für Familienfragen. Er hat Theologie und Philosophie studiert und ist promovierter Soziologe, Präsidiumsmitglied des Familienbunds der Katholiken, Mitglied der Enquêtekommission des Landtages zur Zukunft der Familienpolitik und selbst Familienvater.



Familienexperte Stefan Nacke

BENE: Wie würden Sie den Begriff Familie heute definieren?

Nacke: Schwer zu sagen. Es gibt ja heute ganz viele verschiedene Formen von Familie. Die klassische Vater-Mutter-Kind-Familie ist nur eine davon, dann gibt es Patchworkfamilien, neue Konstellationen nach gescheiterten Beziehungen. Für viele Menschen sind auch Freunde Familie. Am besten definieren die Mitglieder den Begriff selbst.

BENE: Wie wichtig ist bei den vielen Konstellationen das klassische Familienbild in unserer Gesellschaft überhaupt noch?

Nacke: Die klassische Familie, in dem Sinne, dass junge Paare heiraten, Kinder bekommen, beieinander bleiben, irgend-

wann Enkel bekommen und schließlich sterben – bis dass der Tod euch scheidet – das ist eine Lebensform, die sicher relativ weniger wird. Aber es gibt sie natürlich noch. Und sie ist auch das Ideal. Die meisten Leute stellen sich im Grunde dieses als Modell für die eigene Familie vor. Daneben gibt es eben auch die anderen Formen. Aber sie orientieren sich auch in ihrer Andersheit an diesem Ideal. Bei Familie geht es doch immer um eine enge Beziehung zwischen Menschen, die auf Dauer angelegt ist, in der man Verantwortung füreinander übernimmt, vielleicht auch für die nächste Generation oder für die alte Elterngeneration.

BENE: Das Familienideal – alle streben danach – warum scheitern so viele daran?

Nacke: Die gesellschaftlichen Strukturen haben sich verändert gegenüber der Zeit, in der das Ideal entstanden ist. Im 19. Jahrhundert, zur Zeit der Industrialisierung, entstand die strikte Trennung von Haus und Arbeit, es war alles geregelt, das bürgerliche Ideal hatte sich gesellschaftsweit durchgesetzt. Heute sind Familien erhöhtem Stress, erhöhter Mobilität ausgesetzt. Es gibt die Stabilität nicht mehr. Dadurch, dass die Menschen immer älter werden, steigt auch das Risiko, dass längere Ehen eher scheitern. Und auch wenn alle mit guten Vorsätzen starten, gelingt es manchen nicht mehr, das Ideal aufrechtzuerhalten.

BENE: Dennoch: Was kann man für dieses Ideal tun?

Nacke: Man muss Rahmenbedingungen schaffen, damit Familienleben nicht noch zusätzlich erschwert wird. Vernünftige Familienpolitik sollte sich orientieren an drei Kategorien: Die Familien müssen für die selbstverantwortliche Lebensgestaltung mit ausreichend Geld ausgestattet sein. Dann braucht es Infrastruktur: Also Kindergärten, Schulen, aber auch Spiele- und Betreuungsangebote, sowie Beratung. Und ganz wichtig: Familie braucht Zeit. Wie kann man das durchgetaktete Alltagsleben so gestalten, dass Familie sich auch als solche erleben kann? Heutzutage arbeitet der Vater, die Mutter ebenfalls, oft auch am Wochenende. Es gibt kaum noch gemeinsame Schnittmengen für Familien.

BENE: Welche Rolle hat die Kirche in familienpolitischen Fragen heute noch?

Nacke: Kirche hat erst einmal eine ganz allgemeine kulturelle Funktion als Taktgeber. Also zum Beispiel, dass man am Feiertag auch etwas anderes macht als im Alltag, zur Besinnung kommt, Gemeinsames erleben kann. Der Schutz des Sonntags ist so ein Schlagwort. Das ist schon familienfördernd. Das Problem ist nur, dass Kirche zunehmend zu einer Minderheit wird, und der gelebte Glaube nicht mehr so ritualisiert ist, wie das früher der Fall war. Das ist die eine Dimension. Die andere ist: Kirche hat ganz viele Institutionen, mit denen sie Familien unterstützt. Kindergärten, Schulen, Jugendeinrichtungen, Pfadfinder, Vereine, Verbände – es gibt also viele Angebote, mit denen Kirche Familien ermöglicht, ihr Leben zu gestalten. Die Kirche ist einer



Familie ist ihm wichtig, nicht nur beruflich: Stefan Nacke mit Frau Katrin und Sohn Paul

der größten Leistungsträger für Familien. Sie könnte da viel selbstbewusster auftreten und diese Familienorientierung zu einem Grundprofil machen.

BENE: 2012 gab es die Kampagne „Bindung macht stark“, die die Botschaft vermitteln sollte: Kirche ist für Familien da. Was ist davon hängen geblieben?

Nacke: Der Grundauftrag lautete: Wir wollen etwas für Familien tun! Und so haben wir alle Träger, die die unterschiedlichsten Leistungen für Familie erbringen, versammelt. Dabei war uns wichtig, nicht das katholische Familienideal normativ und moralisch aufgeladen vor uns herzutragen und in einen gesellschaftlichen Kulturkampf zu ziehen. Wir haben uns darauf geeinigt, dass unser Familienbild auf Anerkennung und Anschlussfähigkeit fußt. Man kann ja zunächst einmal davon ausgehen, dass die Menschen ihr Leben eigenverantwortlich und mit besten Absichten leben, und dass das erst mal gut ist. Und überall da, wo Menschen dauerhaft Verantwortung füreinander übernehmen, ist schon

sehr viel vom Familienideal verwirklicht. Das ist ein hoher Wert. Das muss wahrgenommen und unterstützt werden. Viele haben ja das Bild, Kirche sei hauptsächlich ein Moralapostel. Dem sind wir entgegengetreten. Jetzt gilt es, das Netzwerk, das während der Kampagne entstanden ist, weiter auszubauen und bekannter zu machen. Da haben wir sicher noch Nachholbedarf.

BENE: Welche Werte kann Kirche denn, ganz unabhängig vom moralischen Zeigefinger, noch offensiv vertreten – in bezug auf Familie?

Nacke: Alle Werte, die auf Beziehungen hin orientiert sind und die auch Werte der Gesellschaft sind: Solidarität, Stabilität, Dauerhaftigkeit, Verantwortung, Treue, Ehrlichkeit und natürlich besonders Liebe. Das sind ganz normale menschliche Vorstellungen davon, wie Beziehungen gestaltet werden können. Wie schaffen wir es, das Menschen gut zusammen leben können? Das sollte das zentrale Thema sein.

BENE: Der Vatikan hat einen Fragebogen zum Thema Familie verfasst. Die Antworten aus den Bistümern, auch aus Essen, sprechen eine deutliche Sprache: Die Menschen wünschen sich eine modernere Einstellung zu vielen Beziehungsthemen. Warum macht es sich die Kirche selbst so schwer?

Nacke: Es sind zwei Wirklichkeiten, die aufeinander stoßen. Eine, die sehr detailliert, hochmoralisch und kirchenjuristisch interpretiert wird. Und eine andere, die Alltagswirklichkeit der Menschen, die nicht systemisch durchdacht ist. Die Kirchenlehre, die es gut mit den Menschen meint, beruht auf einem theologischen System, in dem Vieles miteinander zusammenhängt und das nur langsam auf äußere Veränderungen reagiert. Entwicklung funktioniert vielmehr evolutiv als revolutionär. Und daran ändert auch Papst Franziskus nichts. Er setzt auf Kontinuität, ganz im Sinne seines Vorgängers Benedikt. Aber durch seinen Stil, seine Gesten, seinen Habitus, zeigt er andere Wege auf, wie man beide Wirklichkeiten doch zueinander bringen kann.

BENE: Das nützt dem einzelnen, beispielsweise dem wiederverheirateten Geschiedenen, in seiner Not erstmal eher nicht.

Nacke: Mich hat die Geschichte eines Mannes sehr beeindruckt, der wieder verheiratet war. Als die Kinder aus seiner neuen Partnerschaft zur Erstkommunion gingen, ist er unheimlich unter Stress geraten. Er wollte gerne mit ihnen zur Heiligen Kommunion gehen. Aber eigentlich darf er es nicht. Die ganze Feier über hat er mit sich gerungen und unerträglichen, sogar körperlichen Stress gehabt. Ich finde, in den Debatten über Sakramententheologie, die ich an sich begrüße, sollten wir auch die psychischen Wirkungen berücksichtigen. Welches Leid wird durch die Art und Weise der Argumentation und durch unsensible Kommunikationsstile zusätzlich erzeugt. Wir sollten vor allem den öffentlichen Druck rausnehmen, der dann bei den Menschen zu solchen Belastungen führt.

BENE: Aber wäre es nicht einfacher zu sagen: Lass die doch einfach teilnehmen! Niemand wird unter Druck gesetzt. Wer wieder an der Eucharistie teilnehmen kann, freut sich, die übrigen interessiert es eh nicht.

Nacke: Ja, aber so funktioniert Kirche eben nicht. Weil die katholische Kirche sich als sakramentale Kirche versteht. Sicher wird

WIE GEHT BEI IHNEN FAMILIE?



Ein Begriff, viele Interpretationsmöglichkeiten. Beim Thema Familie ist unser Land sehr vielschichtig geworden. Nicht immer sind die individuellen Modelle so einfach mit politischen, gesellschaftlichen, kulturellen und auch kirchlichen Vorgaben und Realitäten in Einklang zu bringen. Wie leben Sie Familie? Wer und was macht Ihre Familie aus? Schreiben Sie uns, und lassen Sie uns vielleicht gemeinsam von Ihrer Familie lernen. Wir freuen uns über anregende Rückmeldungen unter:
redaktion@bene-magazin.de

im Bistum Essen niemand abgewiesen, der zur Kommunion gehen will. Nichtsdestotrotz gibt es eben eine theoretisch logische Systematik, die in manchen Fällen nicht zusammengeht mit der Lebenswirklichkeit der Menschen. Wenn man diese Systematik aufgibt, muss man ans Eingemachte des Katholizismus.

BENE: Sie plädieren für einen anderen Weg?

Nacke: Ich glaube, der Fehler war, dass diese Themen in den letzten Jahrzehnten so moralisch hochgepumpt wurden. Ich finde, wir sollten uns bei zukünftigen lehramtlichen Stellungnahmen, beispielsweise zur Sexualmoral, viel mehr zurückhalten. Ich würde manches einfach stehenlassen. Wir merken einfach, dass wir mit den kirchenrechtlichen Lehren nicht mehr verfangen. Wenden wir uns doch den anderen Dingen zu! Zeigen wir glaubwürdig unsere anderen Formen der kirchlichen Existenz, indem wir uns für Familien einsetzen, Leistungen erbringen, Politik fördern, die bestimmte Rahmenbedingungen umsetzt. Und indem wir eine Familienpastoral stärken, die bei den Alltags- und Seelennöten der Menschen ansetzt, anstatt bestimmte Familienkonstellationen detailliert zu definieren. Wir sollten vielmehr betonen, welches Glück Familie bedeuten kann, welche Leistungen sie für die Gesellschaft erbringt. Weniger bei den Defiziten sollten wir uns aufhalten als vielmehr Wege zum Gelingen in den Vordergrund rücken.

BENE: Im Oktober findet in Rom eine Bischofssynode zum Thema Familie statt. Da kommt man um die Fragen allerdings nicht herum. Gibt es Hinweise, dass sich an den Positionen etwas ändern könnte?

Nacke: Revolutionäre Ergebnisse erwarte ich nicht. Die Bedeutung der Synode liegt eher im neuen Stil der Kommunikation. Die angesprochene Fragebogenaktion war ja aus Kirchensicht völlig unüblich. Dass das Kirchenvolk in dieser Breite und auch in dieser Transparenz gefragt wird, ist neu und sehr positiv. Was die Ergebnisse betrifft, bin ich eher vorsichtig. Vielleicht wird beim Thema „wiederverheiratete Geschiedene“ mit Blick auf ostkirchliche Modelle etwas hinzugefügt. Ein Bußvorgang etwa, der dann eine Zulassung zu den Sakramenten ermöglicht. Auch über Eheannullierungsverfahren wird ja diskutiert. Doch das Problem bleibt: Wir sind mit unseren kirchenrechtlichen juristischen Mitteln bei diesen pastoralen Fragen an ein Ende gekommen. Was bedeutet denn eine Eheannullierung? Dass Paare ihre alte Partnerschaft negieren müsse. Das geht an den Erwartungen und der Lebenswirklichkeit der Menschen vorbei und kann keine Lösung sein.

BENE: Das klingt nicht sehr optimistisch. Da wagt man es ja kaum, nach möglichen Veränderungen in der Haltung zur Homoehe zu fragen ...

Nacke: Wir stehen als Kirche vor der großen Herausforderung, dass wir mit einem säkularen Ehebegriff umgehen müssen, der nicht übereinstimmt mit dem sakramentalen Verständnis von Ehe. Es gab in Rom ja Stimmen, die vom Untergang des Abendlandes sprachen. Und das erinnert ein bisschen an das 19. Jahrhundert. Da wurde die bürgerliche, also standesamtliche, Ehe eingeführt und galt in der Kirche ebenso als Untergang des Abendlandes. Wir müssen einfach unterscheiden: Die Homoehe ist eine politische Entscheidung,

und sie ist bereits in vielen Ländern Realität, so wie bei uns die eingetragene Partnerschaft. Die Frage ist, wie geht die Kirche mit der Forderung nach Segnung gleichgeschlechtlicher Paare um? Die Kirche wird darauf achten, das Verständnis und die Bedeutung von Ehe als Sakrament von Mann und Frau mit Blick auf gemeinsame Nachkommenschaft nicht zu relativieren. Das wird in Rom sicher heiß diskutiert werden. Ich erwarte da aber keinen Durchbruch. Wichtig wäre, dass verantwortliche homosexuelle Partnerschaften nicht mehr ignoriert, sondern als Lebensrealität positiv beschrieben würden.

BENE: Sehen Sie dennoch Ansatzpunkte für einen neuen, anderen Umgang mit

VON ALTENHILFE BIS

Aktion für das Leben e.V.

Eltern bekommen Unterstützung bei der Erstausrüstung und bei der Beschaffung von Mobiliar und Haushaltsgeräten,
www.leben.bistum-essen.de

Allgemeine Sozialberatung (ASB)

Anlaufstelle u.a. für familiäre und soziale Probleme,

www.caritas.de/hilfeundberatung

Alleinerziehende

Beratung, Informationen zum Beispiel zu Bildungsurlauben mit Kindern,

www.alleinerziehende.bistum-essen.de

Altenhilfe (AGEA)

Fragen und Themen rund um das Alter,
www.altenhilfe-im-ruhrbistum.de

Gläubigen in ihren ganz individuellen Lebenszusammenhängen?

Nacke: Die Grundhaltung ist das Entscheidende. Wenn wir uns darauf berufen, einem christlich verstandenen Familienleitbild zu dienen, können wir weiterkommen. Ich meine damit den Beistand in konkreten Situationen, die Nächstenliebe, die Hoffnung auf Erlösung bei Schicksalsschlägen. Das bestimmen nicht der Papst in Rom oder die Synode, sondern Menschen aus ihrem Glauben heraus. Wir müssen den Schwerpunkt auf die Seelsorge legen und bei den Menschen mit all ihren unterschiedlichen Erfahrungen, Biographien und Problemen sein – dann werden sich Wege ergeben und auch Veränderungen. Die kirchlich-hierarchische Ebene führt immer in eine Paradoxie, die wir nicht auflösen können. Wir müssen das ein bisschen runterfahren. Ich erinnere mich an eine Frau, die selbst sehr religiös war, ihr Mann hingegen nicht. Wie sie sich im Alltag mit all den Glaubensfragen quälte: Wie feiern wir Weihnachten, gehen die Kinder zur Erstkommunion, etc.: Das sind wichtige familiäre Fragen, die zukünftig immer häufiger werden. Da kommt es darauf an, in unseren Gemeinden Unterstützung zu geben. Was aber auch glücklicherweise geschieht. Es gibt inzwischen eine hohe Sensibilität und Solidarität für solche Lebensgeschichten.

BENE: Familiärer Druck fängt bei der Gestaltung des Alltags an und hört bei finanziellen Problemen auf. Wie kann Kirche da helfen und Familien stärken?

Nacke: Auf das Bistum Essen bezogen haben wir es natürlich überwiegend mit sozi-

alen Fragen zu tun. Die kann die Kirche nicht alleine lösen. Das sind gesamtgesellschaftliche Probleme. Aber klar ist: Wer alleinerziehend ist oder mehrere Kinder hat, darf nicht zum Sozialfall werden. Wir brauchen Kinder für den Fortbestand unserer Gesellschaft. Das sollte nicht durch Armut bestraft werden. Mit unseren Institutionen wie beispielsweise dem Kita-Zweckverband, der Familienbildung oder den vielen Beratungsstellen tragen wir dazu bei, die vielfältigen Familienmodelle zu gestalten. Und das sind immer Angebote



an die Gesamtgesellschaft. Interessant ist übrigens, dass der Anteil homosexueller Paare, die zur Beratung im kirchlichen Bereich kommen, nicht niedriger ist als der Anteil der Homosexuellen in der Gesellschaft. Das ist ein klarer Spiegel der Gesellschaft und bedeutet ja, dass unsere Beratungs- und Leistungskompetenz gerne

abgefragt wird. Und da zeigt sich wieder, dass wir nicht vorrangig moralisch agieren sollten, sondern durch Gesten und Symbole der Nächstenliebe Menschen glaubhaft vermitteln können, dass sie willkommen und anerkannt sind.

BENE: Worüber reden wir beim Thema Familie in 10 Jahren?

Nacke: Wir werden noch stärker das Altenproblem und das Thema Gerechtigkeit zwischen Jungen und Alten diskutieren. Heute finanzieren vier Junge einen Rentner. Künftig wird das Verhältnis eins zu zwei sein. Das Problem der demografischen Lücke kann ein bisschen durch Migration abgedämpft werden, was aber dann auch neue Probleme birgt. Das Egalitätsprinzip zwischen Mann und Frau wird sich verstärken. Im besten Fall haben wir dann neue Formen von Infrastruktur und Betreuungsangeboten, die Familien- und Berufsalltag für beide ermöglichen. Die wichtigste sozialpolitische Erfindung für Familien bleiben die Großeltern. Ohne sie geht es nicht. Das kann man auch über die Institutionen nicht auffangen. Wir als Kirche sollten mithelfen, auch die anderen familiären Strukturen zu propagieren: von der Alten-WG bis hin zur Nachbarschaftshilfe. Wir haben den zentralen Auftrag, aus dem Glauben heraus Gemeinschaft herzustellen. Und ich würde vor dem Hintergrund der Entwicklung unserer Gesellschaft für eine Erweiterung des Familienbegriffs plädieren: Familie besteht eben nicht nur aus Partnerschaft, Elternschaft und Verwandtschaft – sondern auch aus Freunden, Paten oder Nachbarn.

Das Gespräch führte Jutta Laege

ZU TAGESMÜTTERN: DAS SIND DIE FAMILIEN-PARTNER IM BISTUM ESSEN

Ehe-, Familien- und Lebensberatungsstellen

Konfliktberatung für Paare, Familien und Einzelpersonen,
www.beratung-caritas-essen.de/home/unsere-beratung

Eltern, Kinder und Jugendliche

Hilfe bei familienbezogenen Problemen,
www.beratung-caritas-essen.de/home/unsere-beratung

Familienpastoral

Konkrete Angebote für Feiern in Kirchen und Gemeinden, zum Beispiel Segensfeiern, Seminare für Braut- und Ehepaare,
www.familienpastoral.bistum-essen.de

Haushaltsorganisationstraining (HOT)

Hilfe für überforderte Familien, Haushaltsführung
www.caritas.de/glossare/hot-haushaltsorganisationstraining

Katholische Familienbildungsstätten

Eltern-Kind-Kurse, Elterntrainings, Seminare für pflegende Angehörige, www.kefb-bistum-essen.de

Kita-Zweckverband/ Kindergärten

Insgesamt 271 Einrichtungen mit rund 18.000 Plätzen für Kinder
www.kita-zweckverband.de

Kuren

Mütter-Kuren, Väter-Kuren, Mutter-Kind-Kuren und Väter-Kind-Kuren, www.kag-muettergenesung.de

Schwangerschaftsberatung

Psychologische und finanzielle Hilfen, psychosoziale, pädagogische und lebenspraktische Unterstützung,
www.beratung-caritas-essen.de/home/unsere-beratung

Tagesmütter

Tagesmütterausbildung und -vermittlung, Infos zum Beispiel über www.skf-essen.de/35-0-Kindertagespflege.html



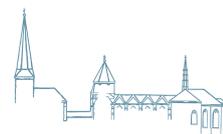
Viele Angebote gibt es auch in Ihrer Nähe:
bene.mg/familie

*Wir feiern ...
Zukunft. Kirche. Ruhrbistum.*

HERZLICHE EINLADUNG ZUM BISTUMSFEST AM SAMSTAG, 29. AUGUST 2015, AUF DEM BURGPLATZ IN ESSEN

- ab 14 Uhr:** Kaffee, Kuchen, Kinderspiele und 7 Erlebnis-Stationen zum Zukunftsbild – dazu Livemusik von Gregor Linßen und der Gruppe AMI
- ab 15 Uhr:** Ideen, Erfahrungen und nächste Schritte mit dem Zukunftsbild – im Interview mit Bischof Franz-Josef Overbeck und Generalvikar Klaus Pfeffer
- 17 Uhr:** Gottesdienst mit Bischof und Generalvikar – Musik von Gregor Linßen und der Gruppe AMI
- Danach:** Ausklang bei Currywurst, kühlen Getränken und der Gruppe Combo Combo

Feiern Sie mit – wir freuen uns auf Sie!



Bistum Essen

» Ökonomisch. Sozial. Ökologisch.



KCD-Mikrofinanzfonds - III
Geld anlegen mit
gutem Gewissen

Unser neuer KCD-Mikrofinanzfonds - III

für Privatkunden und institutionelle Anleger! Der Fonds investiert weltweit in Mikrofinanzinstitutionen und arbeitet mit »zweifachem Ertrag«. Neben der finanziellen Rendite dürfen Sie sich auch darüber freuen, in eine gerechtere Welt investiert zu haben. Vertrauen Sie unserer langjährigen Erfahrung im Mikrofinanzbereich! Das Fondsmanagement erfolgt durch die BIB. www.bibessen.de

BIB - BANK IM BISTUM ESSEN
Gildehofstraße 2 | 45127 Essen
Telefon 0201 2209-240



Alleinige Grundlage für den Kauf von Fondsanteilen sind die Verkaufsunterlagen (der aktuelle Verkaufsprospekt, das Verwaltungsreglement sowie der letztverfügbare Halbjahres- und Jahresbericht). Eine aktuelle Version der Verkaufsunterlagen sowie die »Wesentlichen Anlegerinformationen« in deutscher Sprache erhalten Sie kostenlos in Papierfassung bei der Vertriebs- und Informationsstelle, der Depotbank, den Zahlstellen und der Verwaltungsgesellschaft. Des Weiteren können die Verkaufsunterlagen auf der Homepage der Verwaltungsgesellschaft (www.ipconcept.com) sowie der Vertriebs- und Informationsstelle (www.bibessen.de) abgerufen werden. Hinweise zu Chancen und Risiken entnehmen Sie bitte dem aktuellen Verkaufsprospekt.

MYTHOS FUSSBALL IM REVIER DAS GROSSE BENE-QUIZ

ALPHABET

Wäre er nicht in England erfunden worden, dann garantiert im Pott. Die Bundesliga beginnt, König Fußball hat uns wieder. Und BENE liefert zum Start mal wieder ein passendes Quiz: Hier dreht sich diesmal alles um den „Mythos Fußball“ im Revier.

- 1 Fußball im Revier ist älter als unsere Großeltern. Schalke 04 feiert in diesem Jahr den Mythos: 111 Jahre. Doch der erste reine Fußballverein aus unserer Region ist noch älter. Welcher ist es?**
A: AC Hattingen B: Wittener FC
C: FC 96 Recklinghausen D: TSV Heimerterde Mülheim
- 2 Noch vor den Knappen auf Schalke gründete sich der MSV Duisburg 1902. Das „M“ steht bis heute für den Stadtteil der Gründung.**
A: Mitte B: Mündelheim C: Marxloh D: Meiderich
- 3 Das Pass-Spiel mit direkten kurzen Pässen – es wurde im Pott erfunden. Und so heißt es auch dementsprechend:**
A: Riemker Raute B: Kraye Kegel
C: Wanner Walze D: Schalker Kreisel
- 4 Ein bisschen Quartett: Wer sticht wen aus? Die Reihenfolge gilt bezogen auf die Anzahl der Meistertitel – wir sind revierfreundlich – seit 1903:**
A: Schalke, Dortmund, Essen, Bochum
B: Dortmund, Schalke, Essen, Duisburg
C: Dortmund, Essen, Schalke, Bochum
D: Schalke, Dortmund, Bochum, Oberhausen
- 5 Und wie läuft's umgekehrt? Hier sind die Abstiege aus der 1. Bundesliga (seit 1963/64) festgehalten. Nur einmal stimmt's nicht. Wo?**
A: Schalke vier Mal
B: Duisburg und Bochum jeweils sechs Mal
C: Dortmund kein Mal
D: Essen drei Mal
- 6 Zum Schalker Mythos gehören auch exzentrische Typen wie Rudi Assauer. Der Manager war immer für Schlagzeilen gut. Auch außerhalb des Sports. Welche war es 2002?**
A: DFB-Pokal fallen gelassen
B: 40.000 Mark Geldstrafe wegen Unfallflucht
C: Prügelei im Blumenbeet auf Sylt
D: Alarm am Stuttgarter Flughafen ausgelöst
- 7 In Bochum ging es in den vergangenen zwei Jahrzehnten sportlich immer auf und ab. In der Saison 2003/2004 aber überraschten die Kicker des VfL alle.**
A: Sie besiegten den FC Bayern auswärts 6:0
B: Sie blieben zuhause ungeschlagen
C: Sie landeten auf Platz fünf – vor Schalke und Dortmund
D: Sie ließen Trainer Peter Neururer mitspielen
- 8 Auch in Essen gab es glorreiche Zeiten. Vor wie vielen Jahren wurden die Kicker von Rot-Weiß Essen Deutscher Meister?**
A: vor 40 Jahren B: vor 50 Jahren
C: vor 60 Jahren D: vor 70 Jahren
- 9 Der Boss – Essens berühmtester Fußballsohn: Helmut Rahn wird dank des legendären Radiokommentars von Herbert Zimmermann bei der WM 1954 unsterblich. Die A 40 würdigt Rahns Siegtor und besagten Kommentar auf 1,4 Kilometern Länge an den Autobahnbrücken. Aber hier stimmt was nicht... Wie oft schreit Zimmermann Tor?**
A: drei Mal B: vier Mal
C: fünf Mal D: sechs Mal
- 10 Jürgen Klopp hat als sichtbares Zeichen seiner Verbundenheit mit Dortmund häufig eine Kappe mit der Aufschrift „Pöhler“ getragen. Wie übersetzt man diese Ruhrgebietsbezeichnung einem Nicht-Ruhri?**
A: Meistertrainer B: Immigrant
C: Straßenfußballer D: Fußballbekloppter

Wer bei unserem Quiz mitmacht, kann auch etwas gewinnen: Unter allen richtigen Einsendungen (Frage-Nummern und Lösungsbuchstaben auflisten) verlosen wir fünf exklusive BENE-T-Shirts. Größenangabe und Adresse nicht vergessen:

quiz@bene-magazin.de

Einsendeschluss: 15.09.2015

Tor! Tor! Tor!

777 km

HERRLICHES INSELGLÜCK

SEYCHELLEN



DIE GANZE PRACHT DER NATUR

Sie sind *das* Tropenparadies des indischen Ozeans: die Seychellen, malerisch gelegen vor der ostafrikanischen Küste. Sonnenanbeter genießen korallenweißen Sand und kristallklares Wasser, Abenteuerlustige erkunden die exotische Natur.

Inzwischen kann man sogar erschwingliche Busrundreisen über die Hauptinseln Mahé, Praslin und La Digue buchen. Vor allem Mahé ist traumhaft schön. Die Insel punktet mit dem zwei Kilometer langen und von Palmen umsäumten Strand „Beau Vallon“. Hier ist Erholung garantiert! Wer Abwechslung sucht, fährt in Mahés pulsierende Hauptstadt Victoria. Highlight: Der Besuch des „Sir Selwyn Clarke Market“, auf dem man frischen Fisch oder herrlich duftende Gewürze kaufen kann. Landestypische Leckerbissen wie Octopus-Curry genießt

man im Restaurant „Bonbon Plume“, das auf Praslin am Strand Anse Lazio liegt. Auf Praslin befindet sich auch der Nationalpark „Valée de Mai“, eine der berühmtesten Sehenswürdigkeiten auf den Seychellen.

Hier leben seltene Vögel wie der Rabenpapagei. Außerdem wächst auf dem Areal die 40 Meter hohe Coco-de-Mer-Palme, deren Nüsse bis zu 18 Kilogramm wiegen. Von Praslin aus blickt man bis zur Insel La Digue, die man bequem per Ochsen-Taxi erkunden kann. Die eigentliche Attraktion auf La Digue entdeckt man an der Küste. Dort verstecken sich zauberhafte Buchten zwischen rundgeschliffenen Granitfelsen. Tipp: Im Naturschutzpark „L'Union Estate“ sind Riesenschildkröten zu bewundern. I kab

Infos: www.seychellen.org/info



SICH EINFACH MAL WEGTRÄUMEN. DIE SIEBENSACHEN PACKEN.

Wo kann's hingehen? Sieben, die göttliche Zahl, ist unsere Inspiration: Vom Ruhrbistum geradewegs per Luftlinie in alle Himmelsrichtungen. Hier lesen Sie, wohin das führt – wenn Sie in GLADBECK starten.

GLADBECK — GARZWEILER



AUSFLUG INS TAGEBAUWERK

Ein bisschen mutet es wie ein Ausflug auf den Mond an – Brache und Gestein, soweit das Auge reicht: Im rheinischen Braunkohlerevier werden pro Jahr etwa 100 Millionen Tonnen Braunkohle gefördert. Was befremdlich erscheint, ist aber durchaus informativ.

Am 23. August und am 20. September bietet der Betreiber RWE kostenlose Rundfahrten durch sein Tagebauwerk Garzweiler an, dessen Abbaugelände zwischen den Städten Bedburg, Grevenbroich, Jüchen, Erkelenz und Mönchengladbach liegt. Per Bus werden Besucher durch den Tagebau gefahren. Höhepunkt der einstündigen Tour ist die Besichtigung des Schaufelradbaggers 288, der mit einer Länge von 240 Me-

tern, einer Höhe von 96 Metern und einem Gewicht von 13 000 Tonnen als größter Bagger der Welt gilt. Mit einem Schaufelraddurchmesser von 22 Metern bewegt er pro Tag 240 000 Kubikmeter Abraum. Wer das Gebiet auf eigene Faust erkunden möchte, gelangt über die A61 und A44 (Ausfahrt Nr. 16) zum Aussichtspunkt Jackerath (Skywalk). Noch bis 2045 soll in Garzweiler Braunkohle gefördert, danach könnte das Gebiet wieder kleiner werden. Der Abbau steht in der Kritik, da einige Dörfer umgesiedelt werden mussten. Auch gilt Braunkohle als wenig umweltfreundlicher, klimaschädigender Brennstoff. I kab

Infos: www.rwe.com/besichtigungen



GLADBECK — BYDGOSZCZ

BYDGOSZCZ - DIE WASSERSTADT POLENS

Altehrwürdige Gebäude, an denen sich idyllische Wasserwege seicht entlangschlängeln. Nein, wir reden nicht von Amsterdam oder Venedig, sondern vom polnischen Bydgoszcz (ehemals Bromberg), der Hauptstadt der Woiwodschaft Kujawien-Pommern. Gelegen an Brahe und Weichsel ist sie eine echte Perle.

Über die Wasserstraße E70 ist Bydgoszcz direkt mit Berlin und Warschau verbunden. 360 000 Einwohner feiern jährlich das Wasserfest „Ster na Bydgoszcz“ („Kurs auf Bydgoszcz“). Zu den

malerischsten Vierteln der Stadt zählen die Mühleninsel und „Wenecja Bydgoska“, auch als „Bromberger Venedig“ bezeichnet. Die mächtigen Speicher, in denen im vergangenen Jahrhundert Getreide gelagert wurde, erinnern hingegen an alte Hansestädte. Inzwischen befindet sich hier das Regionalmuseum. Auch ein Gang durch die Altstadt lohnt sich – dort stehen neben Oper und Philharmonie auch imposante Kirchenhäuser. I kab

Infos: www.polen.travel/de/stadte/bromberg



GLADBECK

— BOTTRUP

7 km

EINE RUNDE DURCHS BOTTROPER „QUADRAT“

Auf der Kulturlandkarte steht Bottrop vielleicht nicht auf den ersten Rängen. Kunst- und Geschichtsfans sollten trotzdem unbedingt mal hin. Um zum Beispiel eine Runde zu drehen durch das Museumszentrum „Quadrat“, das sich im weitläufigen Stadtgarten befindet.

Das „Museum für Ur- und Ortsgeschichte“ veranschaulicht die Bevölkerungsgeschichte der Stadt Bottrop. Sehenswert sind die steinzeitlichen Werkzeuge oder die Skelette aus dem Emschertal. Im „Joseph Albers Museum“ sind die bedeutendsten Werke des Malers und Philosophen Joseph Albers (1888 bis 1976) ausgestellt, unter anderem seine berühmte Serie „Homage to the Square“ („Würdigung des Quadrates“). Der gebürtige Bottroper, der in New Haven (Connecticut) lebte, sagte über sich: „Ich brauche Jahrhunderte und Millionen von Quadraten, um meinen Hunger nach Farben zu stillen.“ Ein Augenschmaus: Der imposante Skulpturengarten rings um das Museum. I kab

Infos: www.quadrat-bottrop.de

TOLLE WANDERSTRECKEN IM POTT UND IM SAUERLAND

Sauerland-Höhenflug

Aus dem Ruhrbistum verlaufen die Routen über 250 km bis ins hessische Korbach. Möglicher Startpunkt: die 18 km lange Etappe von der Burg Altena nach Neuenrade. Infos: 02974/ 202199

Nachts auf die Halde

Den Sternen so nah: zweistündige Nachttour auf die Halde Hoheward inmitten des Emscher Landschaftsparkes. Natürlich sind alle Routen auch alleine wanderbar. Infos: 02366/ 181160.

Runde ums Haus Kemnade

Vom Hattinger Haus Kemnade zieht sich der acht km lange Rundwanderweg A 2 die Ruhr entlang bis zum Kemnader Stausee. Highlight: Burg Blankenstein. Infos: www.wanderwege-nrw.de, Suchwort: Haus Kemnade

Entlang der Ruhr durch Mülheim

Dieser 14 km lange Rundweg führt vom Mülheimer Naturfreundehaus „Ruhrthalhaus“ auf bis zu 120 Höhenmetern durchs Rumbachtal und entlang der Ruhr. Infos: <http://www.wanderwege-nrw.de/wandern-in-nrw/ruhrgebiet/bachtaeler-und-die-ruhr-bei-muelheim.php>.

Pure Industriekultur

Mit App, Wanderführer oder auf eigene Faust geht's in insgesamt 12 Thementouren über 17 Bergehalden der Region. Tipp fürs Ruhrbistum: die 10,3 km lange Tour „Blauer Kanal und Nordstern“. Infos: 02361/ 534329

Bis zu der Ruhr-Mündung

Ruhrhöhenweg von Essen-Kettwig über den Duisburger Zoo bis in die Ruhrorter Häfen.

Das ist die letzte Etappe auf dem Weg von der Quelle zur Mündung der Ruhr und mit 28 Kilometern schon recht lang.

Alle 10 Etappen unter: www.ich-geh-wandern.de/

Geführte Wanderungen

Wandern mit professioneller Anleitung, zum Beispiel vier Essener Sehenswürdigkeiten in vier Stunden: Simply Out Tours. Kosten: ca. 20 Euro. Infos: 0201/ 5641004. I ps

7 GRÜNDE, WARUM SIE DIESE KIRCHE GESEHEN HABEN SOLLTEN

ST. MATTHÄUS
ALTENA



1. Kirche auf dem Sande

Die zweite katholische Kirche nach der Reformation steht schon seit 1895 an der Lindenstraße – und das bis jetzt felsfest. Grund dafür sind die acht Meter langen Holzpfiler, die das neugotische Bruchsteingebäude stabilisieren. Eine weitere Besonderheit von St. Matthäus: Sie ist die einzige Matthäuskirche im Ruhrbistum.

2. Flügelaltar: Was ein Blickfang!

Der 1912 geschaffene Flügelaltar im Chorraum der Kirche zieht alle Blicke auf sich. Neben seinen goldenen Verzierungen und den detailreichen Bildern der Leidensgeschichte Jesu liegt ein besonderes Augenmerk auf der Darstellung Jesu auf der Weltkugel. Wer genau hinsieht, kann auf der Erde den Umriss der Burg Altena erkennen.

3. Das Marienbildnis als wertvollstes Werk

Links neben dem Flügelaltar steht ein Marienaltar mit einer 1850 geschaffenen Abbildung von Maria mit dem Jesuskind. Passend zum neugotischen Stil des Gebäudes ist auch der Rahmen dieses Bildes mit Holzschnitzereien in Blumen- und Rankenform verziert.

4. Alte Orgel

Da die alte Orgel der Gemeinde zwar nicht mehr funktionsfähig ist, sie jedoch ebenso wie das Kirchengebäude unter Denkmalschutz steht, bekam sie 1996 eine neue Rolle: Ihre alten Orgelpfeifen schmücken nun die neue Orgel, die hinter dem kunstvollen Vorgänger verborgen ist.

5. Der neu gestaltete Beichtraum

Eine Tür im linken Seitenschiff der Kirche führt in die Beichtkapelle der Kirche. Es ist nicht nur ein Ort der Ruhe, der Raum ist auch wegen seiner aufwändig gestalteten Tür ein Blickfänger. Sie wurde 2001 von der Glasmalerei Peters geschaffen.

6. Heiligenbildnisse im Fenster

Durch die hellen Fenster strömt viel Licht ins Kirchengebäude. Geschmückt werden sechs von ihnen seit 1955 durch Heiligenabbildungen, zu denen die Heilige Katharina als Schutzheilige Altenas und Matthäus als Patron der Kirche zählen.

7. Gedenken an die Kriegsgefallenen

Die Immerwährende Hilfe in der linken Wandnische neben dem Ausgang bietet einen Platz zum Innenhalten und zum Gebet. Umrankt wird das Bild von Maria und Jesus von kunstvoll in Mosaikform gestalteten Fenstern. Außerdem erinnern vier Steintafeln links und rechts vom Marienbild an die 86 Gemeindemitglieder, die im 1. Weltkrieg gefallen sind. | ps

Adresse: St. Matthäus, Lindenstr. 41, Altena. Die Kirche ist immer für Besucher geöffnet.

Info: Der Projektchor des Bistums Essen und der Schulchor des Mariengymnasiums Essen-Werden präsentieren das Klassik-Pop-Oratorium „Marie“ von Thomas Gabriel am Sonntag, den 25. Oktober, um 17.30 Uhr in St. Matthäus.

BE.on



Die Matthäus-Kirche im Video:
bene.mg/matthaeus

DIE GÖTTLICHE ZAHL 7

Die 7 hat in vielen Kulturen eine besondere Bedeutung (sieben Weltwunder, sieben Hügel Roms, der siebenarmige Leuchter „Menora“ im Judentum ...). Im Christentum steht die 7 für die Kombination aus dem dreifaltigen Gott und der Welt mit ihren vier Himmelsrichtungen und findet sich unter anderem in den 7 Bitten des Vater-unsers – von denen sich drei auf Gott und vier auf die Menschen beziehen.

EIN JAHR IN TANSANIA

DIESE KINDER MACHEN MICH EINFACH GLÜCKLICH

Text Kathrin Brüggemann | Fotos privat

Es ist schwül in der 5 B. Viel zu schwül, um sich konzentrieren zu können. Der Klassenraum ist heruntergekommen und zu klein für 48 Schüler. Aber es jammert niemand. Im Gegenteil: Die Jungen und Mädchen sitzen brav und erwartungsvoll auf den harten Stühlen. Für Sofia Flecken aus Mülheim, die in der „Sigrid Primary School“ in Makambako (Tansania) als Lehrerin arbeitet, sind diese Momente unbezahlbar.

„Die Kinder hier sind so dankbar“, schwärmt die 19-Jährige im Gespräch mit BENE. „Sie freuen sich riesig über jede Kleinigkeit.“ Seit August 2014 leistet Sofia entwicklungspolitischen Freiwilligendienst in einer Grundschule mit angeschlossenem Internat. Anstatt sich nach dem Abi eine Auszeit zu gönnen, ging sie mithilfe der „Weltwärts“-Freiwilligendienst-Initiative des Bistums Essen für ein Jahr in das Entwicklungsland. „Afrika hat mich schon immer gereizt“, erklärt die junge Frau, die in ihrer Freizeit als Obermessdienerin und Firmkatechetin arbeitet. „Ich finde es spannend, neue Länder und ihre Kulturen kennenzulernen. Mit Kindern aus ganz anderen Verhältnissen und Lebensumständen zu arbeiten, ist total interessant und man lernt auch sehr viel dabei.“

Was sie zuerst lernen musste? Sich von jeglichem Luxus zu verabschieden. In ihrer Unterkunft, in der sie mit zwei Priestern und mehreren Hausmädchen lebt, gibt es zum Beispiel kein fließendes Wasser. „Das Wasser, das aus der Leitung kommt, ist sehr dreckig. Um es zu trinken, muss man es lange abkochen. Es ist auch nicht gerade selten, dass wir gar kein Wasser haben.“ Dann muss sie aus dem fast 70 Meter tiefen Brunnen im Garten Wasser hochkurbeln. „Das ist anstrengend, aber gutes Krafttraining“, so Sofia tapfer. Eine richtige Dusche gibt es nicht, nur einen 20-Liter-Eimer. „Das ist auf Dauer echt ätzend“, gesteht sie. „Haare waschen ist besonders schlimm.“ Auch ihre Kleidung muss sie mit der Hand waschen. Der Strom verabschiedet sich regelmäßig, gern auch mal für mehrere Tage. Mahlzeiten werden dann über dem Feuer zubereitet. Das Essen – dürrtig. Morgens gibt es trockenes Brot, mittags und abends Ugali (geschmackloser Maisbrei), Reis und grünes Gemüse, dazu manchmal Bohnen oder Kartoffeln. Abendliches Ausgehen? Unmöglich! „Es ist hier nachts nicht sicher.“ Sofia schluckt.



Sofia Flecken mit einem ihrer Schützlinge beim Turnunterricht. Zwölf spannende Monate verbringt die 19-Jährige in Tansania.



Schulalltag auf Afrikanisch: Sofia Flecken im Schulhof mit Lehrer James. Es werden für alle Kinder Orangen verteilt (r.). Oben: Im Unterricht zeigt sie, wie man Eier färbt und spielt mit ihren Schülern Volleyball.



Sofia hat für BENE auch ein Video gedreht: bene.me/tansania

Entbehrungen, die an die Nieren gehen. Warum sie die trotzdem auf sich nimmt? „Weil die Menschen hier einfach der Wahnsinn sind! Jeder ist total freundlich, das ist einfach so schön. Viele sind sehr arm, aber keiner meckert oder nörgelt oder beschwert sich. Jeder ist einfach dankbar für das, was er hat.“ Lächelnd fügt sie hinzu: „Die Kinder machen mich einfach glücklich.“ Deshalb will Sofia ihren Schützlingen etwas zurückgeben. Vor allem die Internatskinder, von denen viele keine Eltern mehr haben, sind ihr wichtig. Sie ist fast jeden Tag mit ihnen zusammen. Unterrichtet die Älteren in Englisch und Sport, versorgt die Waisenkinder mit Seife und Socken, kuschelt und spielt mit den Jüngeren. „Die Kids lieben es zu malen und jedes Mal, wenn ich mit Buntstiften und einem Haufen Papier die Klasse betrete, ist das Geschrei groß.“ Die Verständigung läuft größtenteils über Hände und Füße, denn die Schüler sprechen nur die Landessprache Kiswahili.

Sofias Herzensprojekt aber ist der Bau einer Vorschule, die dringend benötigt wird. 200 bis 250 Kinder zwischen drei und sechs Jahren sollen hier künftig auf den Unterricht vorbereitet werden. Sofia hilft nicht nur bei der Organisation und der Bauplanung. Sie sorgt auch dafür, dass immer genügend Baumaterialien an Ort und Stelle sind und packt sogar selbst mit an. Sie streicht das Toilettendach, bemalt die Fensterrahmen. „Jedes Gebäude wird in einer anderen Farbe gestrichen, damit alles schön bunt ist“, sagt sie fröhlich. Ihre Augen funkeln. Es ist ihr anzumerken, wie stolz sie auf die Vorschule ist, die nach Fertigstellung dann sogar ihren Namen tragen soll.

Um das Mammutvorhaben finanzieren zu können, setzt sie alle Hebel in Bewegung und sammelt fleißig Spenden. Bisher kamen stolze 18 000 Euro zusammen. Doch es fehlt an allen Ecken und Enden. „Bis die Schule komplett fertig ist, brauchen wir noch 100 000 Euro“, erklärt Sofia. Sie wird auch nach ihrer Rückkehr nach Deutschland alles dafür tun, damit das Gebäude so schnell wie möglich fertig wird. Sie will dann in Köln Sport studieren und „versuchen, die Fröhlichkeit und Dankbarkeit, die ich in Tansania erlebt habe, zu verinnerlichen“.



So soll die Sofias Vorschule in Makambako aussehen, wenn sie fertig gebaut ist: Wer das Projekt unterstützen möchte, kann das mit einer Spende tun:

**Bank im Bistum Essen eG
IBAN: DE31 3606 0295 0066 4010 22
Kontoinhaber Bistum Essen
Konto Nr.: 664 010 22
BLZ: 360 602 95
Verwendungszweck: 428 100 52, Sofia Flecken**

Junge Menschen, die sich ebenfalls für einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst interessieren, sollten Erfahrungen in der Kinder- und Jugendarbeit besitzen, Bereitschaft zur tatkräftigen Mitarbeit vor Ort haben und sich vorstellen können, in einer Gemeinschaft in einfachen Verhältnissen zu leben.

Weitere Infos unter: www.weltwaerts.de

MORAL IST, BEI SICH SELBST ANZUFANGEN

Fotos Achim Pohl | dpa picture alliance



Begehrter Mime mit Hang zu tragikomischen Rollen: Florian David Fitz

BENE: Sie haben in der Komödie „Jesus liebt mich“ die Hauptrolle übernommen und Regie geführt. Sind Sie generell ein gläubiger Mensch?

Fitz: Nicht in diesem strengen Sinne. Ich bin katholisch aufgewachsen, insofern war das für mich eine spannende Auseinandersetzung. Womit ich mich sehr gut identifizieren kann, sind die Werte, die von Jesus vertreten werden, seine Grundbotschaft. Über die Kirche kann man sich ja streiten, aber über die Grundwerte, die von Jesus vertreten wurden, nicht.

BENE: Wie fühlt es sich eigentlich an, Jesus zu spielen?

Fitz: Ich habe, wie wir alle, keine Ahnung, was für ein Typ Jesus war. Ich habe einfach

Charmantes Lächeln, schöne Augen, lässiger Dreitagebart: Schauspieler Florian David Fitz ist ein Mädchenschwarm – aber er lässt sich nicht darauf reduzieren. In „Vincent will Meer“ spielte er einen Jungen, der am Tourette-Syndrom leidet, in „Die Lügen der Sieger“ einen Journalisten, der von der Regierung manipuliert wird, in „Jesus liebt mich“ den Heilsbringer, der in die heutige Zeit versetzt wird. Stoffe, die durchaus nachdenklich stimmen. Auch im Interview mit BENE gibt der 40-Jährige sich tiefgründig.

überlegt, welche Aspekte ich für mich nutzen kann und was ich glaube. Es war sehr spannend, diese Figur zu spielen. Es ist ja, als ob man eine Seite an sich in den Fokus rückt, die weicher, offener und geradliniger ist. Ich dachte: Mensch, ist ja gar nicht so schwer, man könnte echt ein guter Mensch sein. Man könnte mit dem Herzen hinhören, statt mit den Ohren. Aber das ist natürlich drei Minuten nach Drehschluss verschwunden. (Lacht)

BENE: Es geht in Ihren Filmen wie zuletzt „Die Lügen der Sieger“ immer wieder um das Thema Moral.

Fitz: Leider hat dieses Wort Moral einen ganz doofen Beigeschmack bekommen. Das ist ein bisschen schade. Denn eigentlich geht es um etwas Schönes: Wie schaffen wir es, miteinander zu leben, ohne unsere Umwelt kaputt zu machen und ohne uns gegenseitig die Köpfe einzuschlagen. Das ist ja eigentlich erst mal die Grundlage, darauf basiert Moral. Wie kann man das machen, ohne dass es in Selbstkasteiung und Heuchelei umschlägt? Wie kann man miteinander leben? Ich habe das Gefühl, dass man ein neues Wort für Moral erfinden müsste, das nicht so abgegriffen ist. Wie schafft man es, dass man aus diesem rigiden Begriff etwas Weicheres macht? Moral bedeutet ja auch, dass man bei sich selbst anfängt. Ich muss mich an die eigene Nase fassen, und das passiert ja viel zu selten.

BENE: Es ist schwer, immer in der richtigen Spur zu bleiben. Was gibt Ihnen Halt?

Fitz: Das Wort Halt klingt so nach Blümchentapete. Ich möchte nicht Halt sagen, das Wort ist mir schon zu aufgebläht. Mir tut gut, was jedem gut tut. Sich aus bestimmten Dingen rauszuziehen. Und bestimmte Sachen zu drosseln. Das man nicht jedem Belohnungsreiz, jeder Karotte, die einem vor der Nase hängt, nachgeht. Denn durch das ständige ‚Karottenschnappen‘ wird man unruhig.

BENE: Wie schaffen Sie es, abzuschalten?

Fitz: Ich sage nicht, dass ich es schaffe, aber ich versuche es zumindest. Ich bin jemand, der ein Telefon gut ausschalten kann. Ich bin jemand, der weiß, wenn ich Sport mache, geht’s mir besser. Und ich bin jemand, der weiß, wenn ich mit bestimmten Leuten zusammen bin, geht’s mir besser. Und mit anderen nicht. Aber das weiß eigentlich jeder Mensch.

BENE: Würden Sie also sagen, dass Sie den Sinn des Lebens gefunden haben?

Fitz: Wenn ich sagen müsste, was der Sinn des Lebens ist, hätte ich nur einen Kalenderspruch parat. Ich weiß nicht, ob das Leben einen Sinn hat. Ich weiß auch gar nicht, ob das Leben einen Sinn haben muss. Das ist eigentlich nur eine Romantisierung der Sache. Das Leben ist, was es ist. Vielleicht ist das der Sinn. Es ist einfach. Reicht das nicht?



BENE: Das Leben ist allerdings oft hart und ungerecht. Wie gehen Sie mit Schicksalsschlägen um?

Fitz: Mir passiert, was jedem passiert. Schicksalsschläge haben ja immer zwei Gesichter. Einerseits zieht es dir die Beine weg, andererseits räumt es dich auf, im besten Sinne. Wenn einem etwas Schlimmes passiert, man zum Beispiel einen Verlust verkraften muss, erwacht man ja. Deswegen soll man sich ja auch in Stress-Situationen fragen, ob man sich über diese Sache auch noch auf dem Sterbebett aufregen würde. Man weiß dann, was wichtig ist.

BENE: Haben Sie Angst vor dem Tod?

Fitz: Ich habe mich viel mit dem Thema auseinandergesetzt. Ich habe eigentlich keine Angst davor. Es kann sein, dass ich schreiend auf dem Sterbebett liege und sagen werde, nein, ich will nicht gehen,

aber ich werde versuchen, es nicht so zu machen. Ich werde versuchen zu sagen: „Thank you, it’s over.“ (Lacht)

BENE: In Ihrem nächsten Film geht es genau um dieses Thema.

Fitz: Ich drehe gerade einen Film mit Matthias Schweighöfer. Es ist eine Komödie übers Sterben. Es geht um zwei Menschen, die merken, dass man den Tod auch zum eigenen Vorteil nutzen kann.

BENE: Ist das nicht ein zu ernster Stoff für eine Komödie?

Fitz: Ich mag es, aus einem ernsten Stoff eine Komödie zu machen, dadurch wird sie einfach spannend. Als Zuschauer weiß man schon zu Beginn des Films, dass die Jungs draufgehen werden. Und genau deshalb können sie sich alles erlauben. Wenn man weiß, dass man stirbt, stellt

man sich wichtige Fragen. Es geht in diesem Film nicht ums Sterben, es geht ums Leben. Es geht darum innezuhalten. Sich locker zu machen.

Apropos: Die Menschen im Ruhrgebiet gelten auch als locker und zugänglich. Was halten Sie vom Ruhrgebiet?

Fitz: Im Ruhrgebiet ist im Krieg viel kaputt gegangen. Aber es hat fast wieder etwas Heiteres, auch durch die Vielfalt, die es hier gibt. Man findet wunderschöne Gebäude aus den 1950er Jahren, die neben zerstörten oder neuen Bauten stehen. Inzwischen nervt mich die Stringenz, wie es sie in intakten Städten gibt, fast schon. Diese Perfektion erdrückt mich. Das Zusammengewürfelte und teilweise Hässliche erleichtert mich da fast.

Das Gespräch führte Kathrin Brüggemann

Foto oben: Frauenschwarm Florian David Fitz bei der Premiere seines letzten Filmes in der Essener Lichtburg

Rechts: Eng befreundet: Florian David Fitz und Matthias Schweighöfer. Hier bei einer Preisverleihung in Berlin



DEMNÄCHST IM KINO

Erstmals stehen Florian David Fitz und Matthias Schweighöfer gemeinsam vor der Kamera. In dem Drama „Der geilste Tag“ (ab Anfang 2016 im Kino) spielen sie zwei schwerkranke Männer, die sich im Hospiz kennenlernen und einen Plan aushecken: Sie wollen vor ihrem Tod ein letztes Abenteuer bestehen und erleben einen ganz besonderen Tag ...



KICK-TIPPER CHRISTOPH WIECHERS:

MIT 420 PUNKTEN PUNKTEN DEN BISCHOF BESIEGT

Bei seinem Lieblingsverein glich die vergangene Bundesliga-Saison ja eher einem Trauerspiel. Hätte sich Schalke 04 doch ein Beispiel an Christoph Wiechers genommen ...

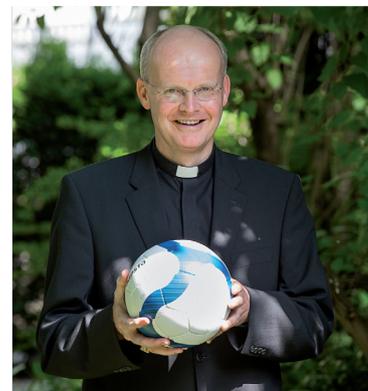
Der 30-jährige Berufsschullehrer aus Gladbeck war immer ganz oben anzutreffen – beim ersten BENE-Kick-Tipp stach er die Konkurrenz aus immerhin 150 Gegenspielern und Bi-

schof Franz-Josef Overbeck aus. Auch wenn Christoph beim eigenen Verein naturgemäß häufiger daneben lag: Er holte 420 Punkte und ist jetzt unser erster BENE-König im Revier.

„Schalke-Fan bin ich seit meinem neunten Lebensjahr“, erzählt er. Seine Schwester ist schuld: „Sie hat mich mit ins Parkstadion genommen und ich war sofort infiziert.“

BENE stattete den Fußballfan wie versprochen mit seinem Gewinn aus. Besser gesagt: BENE ließ Christoph stiehlt in Blau-Weiß ausstatten: Im Fanshop gab es Trikot, Schal, und noch einige Gebrauchsutensilien wie Tasse, Müslischale und Kugelschreiber. Christoph will seinen Titel jetzt unbedingt verteidigen: „Ich bin beim BENE Kick-Tipp in dieser Saison natürlich wieder dabei.“

I jul/ kab



SAISON 2015/16: WIEDER KICK-TIPPEN!

Neues Spiel, neues Glück. Auch in der Bundesligasaison 2015/16 wollen wir wieder gegen den Essener Bischof tippen lassen. Franz-Josef Overbeck (Foto) landete im vergangenen BENE-Kick-Tipp auf einem vorderen Mittelfeldplatz (356 Punkte, Rang 47). Er ist wieder mit von der Partie – wie hoffentlich alle fußballbegeisterten BENE-Leser. Einfach anmelden unter: www.kicktipp.de/bene-magazin und jede Woche die Bundesliga-Ergebnisse tippen! Wer sich schon beim letzten Mal registriert hat, kann seine Zugangsdaten und den Spielernamen behalten.

BE.on



Das Siegervideo 2015:
bene.mg/kicktipp2015



LIEBER GOTT

ICH HAB' DA MAL 'NE FRAGE

In meinem Leben habe ich nur Nackenschläge erhalten, angefangen von einer unglücklichen Kindheit über schwere Krankheiten bis hin zu mehreren Todesfällen naher Menschen in kurzer Zeit. Ich kann einfach nicht mehr. Hat Gott mich übersehen? Warum hat er mich in Stich gelassen?

Liebe Ratsuchende,

dass sich das Leid in Ihrem Leben so geballt hat, lässt mich schlucken. Ja, da kann man wirklich am Leben verzweifeln und an Gott zweifeln.

Wenn ich jetzt nach Worten für Sie suche, will ich gleich sagen, dass ich von so viel Traurigem bisher verschont geblieben bin und daher nur erahnen kann, wie müde und hoffnungslos Sie sich fühlen werden. Erzählen möchte ich Ihnen von Menschen, die sich in Zeiten großer persönlicher Not festgehalten haben an der Hoffnung, dass Gott mit ihnen durch dick und dünn geht. Oder, wie ein Notfallseelsorger nach dem Germanwings-Flugzeugabsturz auf die Frage, wo denn da Gott gewesen sei, antwortete: Vielleicht saß er mit in der Maschine. Je älter ich werde, desto überzeugter bin ich, dass dieser Blick auf den mitleidenden und mitsterbenden Gott der eigentliche Schatz unseres christlichen Glaubens ist. Wie sagte jemand einmal, der arg vom Leben gebeutelt war: Gott hat mich in schlechten Zeiten nicht allein gelassen. Gott lässt mich beim Sterben nicht allein. Gott wird mich dann auch danach nicht allein lassen.

Von Herzen wünsche ich Ihnen, dass etwas von dieser Nähe Gottes spürbar wird. Mögen Sie erfahren, dass auch in der Verlassenheit Gottes Antlitz in Christus Ihnen aufleuchtet.

Ihr Olaf Meier



TelefonSeelsorge

www.telefonseelsorge.de

Olaf Meier ist Theologe und Psychologe. Er leitet die ökumenische TelefonSeelsorge Duisburg Mülheim Oberhausen.

Die TelefonSeelsorgen des Bistums Essen gibt es in Bochum, Duisburg und Essen. Sie sind rund um die Uhr erreichbar.

TelefonSeelsorge. Kostenfrei 365 Tage erreichbar.

0800 111 0 111 und 0800 111 0 222.

Anonym. Kompetent. Rund um die Uhr.

BENE-
BELLO
2015

BE.on  Das ist Vicky:
bene.mg/vicky

Bei diesem Hundeblick wurden die BENE-Leser schwach! Vicky, die zweieinhalbjährige Pudel-Yorkshire-Dame aus Schalksmühle, ist unser BENE-Bello 2015. Bei unserer Online-Abstimmung setzte sich die Hündin eindrucksvoll von der starken Konkurrenz ab.

Ihre Herrchen Frank Knecht und Michael Jüdes waren total aus dem Häuschen, dass ihr wuscheliger Schützling gewonnen hat und kamen gerne zum Redaktionsbesuch nach Essen, wo es Leckerlis und einen Gewinn-Gutschein für Vicky gab. Ein Jahr lang wird BENE das Hundemädchen jetzt begleiten. Wir berichten online und bei Facebook und sagen „Danke!“ an alle, die beim Wettbewerb mitgemacht haben. | jul

BENISSIMO

mit Stefanie Horn und Christof Rumbaum

Auf www.bene-magazin.de sind unsere Experten für Kräuter und Garten wieder für Sie da. Stefanie Horn und Christof Rumbaum geben im Video wertvolle Tipps für den Spätsommer, die sogar bis in den Winter reichen... Einfach reinklicken!

BUCH FÜR DIE KINDER VON MAMFE

Er kam im August 2013 aus Kamerun nach Mülheim und gewann die Herzen seiner Gemeinde St. Mariae Rosenkranz: **Pastor Constant Leke**, der schnell Deutsch lernte und den Gospelchor „In His Presence Gospel Singers Mülheim an der Ruhr“ gründete (BENE berichtete), hat jetzt seine Erfahrungen mit Deutschland in ein Buch gefasst. „Der Himmel auf Erden“ heißt es und ist gegen eine Spende von 10 Euro erhältlich. Der Erlös fließt in das Hilfswerk „Mamfe Charity“, das zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen in Mamfe, Kamerun dient. Es kann dienstags von 16 bis 18 Uhr in der Bücherei St. Mariae Rosenkranz erworben oder bei Burglind Werres, Telefon: 0177/9276974, bestellt werden. | jul

Hier dreht sich alles um Madonna

WARUM IST MADONNA KULT?

Länder unterstellen sich ihrem Schutz. Orte, Kirchen und Kinder tragen ihren Namen. Das „Ave Maria“ sang – atemberaubend – die Callas und inzwischen sogar Helene Fischer. Pilgerreisen zu Wallfahrtsorten boomen! Weltweit suchen Menschen Marienbildnisse auf, um dort eine Kerze anzuzünden, zu beten und auf ein Wunder zu hoffen. Madonna, und damit ist nicht die Popsängerin gemeint, ist offenbar Kult! Das liegt vor allem daran, dass wir sie als sanft und verständnisvoll wahrnehmen. Deshalb trauen wir uns, Maria von unseren Problemen zu „erzählen“ und mütterlichen Beistand, Schutz und Fürsorge zu erbitten.

MADONNA ODER MARIA?

„Madonna“ ist italienisch und bedeutet übersetzt „Meine Herrin“. Der Begriff ist also die italienische Bezeichnung für Maria, die Mutter Jesu. Er wird in der christlichen Kunst für die Einzeldarstellung der Gottesmutter verwendet. Der Begriff „Marienbildnis“ bezieht sich dagegen nicht nur auf Statuen, sondern auch auf Abbildungen.

MIT ODER OHNE?

Die meisten Madonnen halten das Jesuskind im Arm. Es gibt aber auch Madonnen ohne Kind. In dem Fall ist der Zusammenhang mit dem Jesuskind in der Regel dennoch gegeben. Denn dann befindet sich in der Nähe der Madonna meistens die Nachbildung eines Engels. Dieser steht für den Erzengel Gabriel, der Maria die frohe Botschaft verkündete.

TYPISCHE MERKMALE

Zu den typischen Merkmalen einer Madonna gehört ihr geneigtes Haupt. So kann sie uns und unsere Bitten besser „hören“. Sie leiht uns sozusagen ihr Ohr. Außerdem enthält ihr Gewand in der Regel blaue und rote Farben. Das deutet daraufhin, dass sie eine Art priesterlichen Rang innehat. Grund: Laut des Alten Testaments muss das Priestergewand rot und blau sein.



UNSER GOLDSCHATZ

Seit mehr als 55 Jahren ist Maria die Schutzpatronin des Ruhrbistums. Als „Mutter vom guten Rat“ wird sie in Gestalt der Goldenen Madonna verehrt. Wohnort der Statue: Linke Seitenschiffskapelle im Essener Dom. Ideelle Bedeutung der 74 Zentimeter hohen und mit etwa 800 Gramm reinem Gold veredelten Berühmtheit: unermesslich, da sie die älteste plastische Darstellung der Gottesmutter weltweit ist.

AN ORT UND STELLE

Einen vorgeschriebenen Ort für die Madonna gibt es nicht. Dennoch ist es wichtig, dass die Aufstellung an einer sinnvollen Stelle geschieht. In manchen Kirchen steht die Madonna daher in der Nähe des Tabernakels. Dieser befindet sich normalerweise hinter dem Altar. In ihm wird die Hostie, also der Leib Christi, aufbewahrt. So wie der Tabernakel den Leib Christi präsentiert, präsentiert die Madonna das Jesuskind.

DER SCHÖNE SCHEIN

Maria hätte heutzutage gute Chancen, Germany's Next Topmodel zu werden. Das ist zumindest anzunehmen, wenn man sich die Madonnen genauer ansieht: Sie haben ein auffällig ebenmäßiges Gesicht. Diese „überirdische“ Schönheit kann als Hinweis auf Marias Göttlichkeit verstanden werden. Sie wird als ein Mensch dargestellt, der eigentlich nicht von dieser Welt sein kann.

Text Kathrin Brüggemann | **Illustration:** Heiko Wrusch
Wissenschaftliche Mitarbeit Herbert Fendrich

PRÄDIKAT: SEHENSWERT

Als berühmt gilt die „Brügger Madonna“ in der Liebfrauenkirche in Brügge, die „Schwarze Madonna“, die in Altötting bewundert werden kann und „Die Trösterin der Betrübten“ in Kevelaer. Auch im Ruhrbistum stehen sehenswerte Madonnen, zum Beispiel in St. Hedwig in Altenessen, in St. Urbanus in Gelsenkirchen, in St. Clemens in Oberhausen-Sterkrade, in der St. Marienkirche in Bochum-Stiepel und im Kardinal-Hengsbach-Haus in Essen.

KOMMUNIONKIND NICK FRAGT:



Hatte Jesus auch mal Stress mit seinen Eltern?

LIEBER NICK,

ich glaube, dass der kleine Jesus ähnlich aufgewachsen ist wie viele andere Kinder auch. Da wird es auch mal Stress mit seinen Eltern gegeben haben. Davon berichtet sogar eine der wenigen Bibel-Geschichten über Jesus' Kindheit: Jesus war mit seinen Eltern und ganz vielen anderen Leuten von Nazareth nach Jerusalem gepilgert. Plötzlich war er verschwunden. Maria und Josef dachten, dass ihr zwölfjähriger Sohn bei Freunden und Verwandten ist. Doch als er bis zum Abend nicht wieder aufgetaucht war, machten sie sich große Sorgen – so wie deine Eltern doch wohl auch, wenn du plötzlich nicht nach Hause kommen würdest. Josef und Maria liefen bis nach Jerusalem zurück. Als sie Jesus im Tempel fanden, wo er mit Priestern und anderen Erwachsenen diskutierte, war seine Mutter ziemlich sauer auf ihn. „Kind, warum hast du uns das angetan?“, schimpfte sie. Aber Jesus antwortete: „Warum habt ihr mich denn gesucht? Habt ihr nicht gewusst, dass ich im Haus meines Vaters sein muss?“ Jesus ist ja Gottes Sohn.

Maria und Josef haben das in diesem Moment nicht verstanden – vielleicht, weil sie sich so große Sorgen gemacht haben. Aber dass sich Eltern und Kinder nicht immer verstehen, kennst du doch sicher auch von deinem Zuhause, oder nicht?

Dein
Pastor Paul



BESTNOTEN

1. WERKTAGSKAPELLE: DAS IST MAL TOLLER KIRCHEN-SOUND!

Den Essener Bischof Franz-Josef Overbeck überraschten sie beim Gottesdienst zum Bistumsforum mit ihrer eigenwilligen Kombination aus Steigerlied und „Nun danket alle Gott“ so sehr, dass er einen spontanen Lachanfall bekam. Und auch sonst steht die „Werktagkapelle“ aus Essen vor allem für eins: Unkonventionell sein und Ungewöhnliches aus den Ärmeln beziehungsweise den Instrumenten schütteln.

Hervorgegangen aus dem Jugendchor der Gemeinde zur Heiligen Familie in Essen-Margaretenhöhe machen Christian Stemmer, Tim Krugmann, Peter Mathias, Michael Kreuzfelder, Adrian Niegot schon seit 2007 gemeinsam Musik. 2009 kam Melli Schulz als Sängerin zur Werktagkapelle hinzu. Inzwischen spielte die Band schon zu mehr als 100 Anlässen: bei Gottesdiensten, Hochzeiten, Taufen, aber auch bei Jugendveranstaltungen wie der Bundeskonferenz der Katholischen Jungen Gemeinde in Altenberg oder dem Bundespfingstlager

der Pfadfinder in Westernohe mit 8000 Zuhörern im Freien. Bei der Abriss-Party des Stadions von Rot-Weiss Essen knackten sie 2012 eine ähnliche Zuhörermarken. „Wir sind eine christliche Band“, erläutert Michael Kreuzfelder. „Wir spielen kirchliche Songs auf unsere eigene Weise, als Swing, als Reggae oder Polka. Und wir kombinieren gerne weltliches und kirchliches Liedgut. Da wird dann von Jennifer Lopez’ „Let’s get loud“ locker ins „Gloria“ übergeleitet. So verbinden sich Kirche und Alltag.



So wird aus feiertags werktags und umgekehrt. Und noch einer Leidenschaft gehen die Kapelle-Mitglieder nach: Seit 2012 gibt es die fröhliche Karnevals-Auskopplung „Ruhrkölsch“. Und die wachsende Zahl der Fans gibt ihnen Recht: „En unserm Veedel“ funktioniert nicht nur im Rheinland, sondern auch im Pott! Infos, Termine und Kontakt: www.werktagkapelle.de | jul

BE.on  Zum Mithören: bene.me/werktag

2. KINDERSPASS MIT LIEDERMACHER UWE LAL

Wenn er auf der Bühne steht, sorgt er für leuchtende Augen und jede Menge Spaß: Kinderliedermacher Uwe Lal (59).

Mit „Mutmach“-Songs wie „Wir sind stark“, „Wunderkinder“ oder „Du bist spitze“ bewegt er Drei- bis Zwölfjährige zum Mitsingen und -tanzen. „Von Kindern bekommt man direkt Feedback“, begrün-

det der Schalksmühler die Leidenschaft für seinen Job. „Wenn sie Lust haben, machen sie mit. Wenn nicht, dann halt nicht. Man kann einfach ein bisschen verrückt sein.“ Tipp: Am 6. September begleitet er den Familiengottesdienst in der katholischen Kirche in Mülheim musikalisch. Danach gibt er ein 30-minütiges Kinderkonzert. Weitere Termine: www.uwelal.de | kab



DAS GEFÄLLT DEN BUCHPROFIS



Ein echtes Kunstwerk

Jojo Moyes' Roman „Ein Bild von dir“ beginnt kurz vor dem ersten Weltkrieg und erzählt von einem Gemälde, das hundert Jahre später noch für Aufruhr sorgt. Pluspunkt: Man erfährt, wie bei der Entdeckung von gestohlenen geglauten Kunstwerken vorgegangen wird. Emotional und informativ!

Angelika Bickel
Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB)
Heilige Dreifaltigkeit, Gelsenkirchen





3. HAPPY BIRTHDAY, SHALOMCHOR!

Vor 40 Jahren traten seine Gründungsmitglieder an, um etwas Neues auszuprobieren und sind sich seither treu geblieben. Der Shalomchor Neuenrade steht für das sogenannte neue christliche Liedgut und begibt sich immer wieder gerne auf musikalisches Neuland.

Im Jubiläumsjahr wird der Chor, der in der Gemeinde St. Mariä Heimsuchung ansässig ist und in dem schon Generalvikar Klaus Pfeffer als Jugendlicher sang, zum Beispiel mit Titeln von Udo Jürgens zu hören sein. „Beim Konzert der Stadt Neuenrade am Volkstrauertag werden wir ‚Hymne an die Zukunft‘ und ‚Das Leben bist Du‘ von Udo Jürgens singen“, verrät Gründungsmitglied Josef Brockhagen. Seit April hat der Chor einen neuen Chorleiter, mit dem gerade eifrig für ein Benefizkonzert im Philipp-Neri-Haus geprobt wird. „Wir sammeln für den Innenanstrich unserer Kirche.“ Konzerte gehören zum Leben des Chores, ebenso wie Probenwochenenden oder Chorfahrten. Neue Mitglieder sind immer willkommen. | jul

Sprechen wir über Ihre Aktionen!

Welche besonderen, herausragenden Aktionen gibt es in Ihrer Gemeinde, Ihrer Gruppe, Ihrem Verband? Wo bewegt sich Kirche? Haben Sie einen Vorschlag zur redaktionellen Verwendung? Dann schreiben Sie uns: tips@bene-magazin.de

Tragische Familiengeschichte

„Die Berlinreise“ von Hanns-Josef Ortheil ist der ungewöhnliche Reisebericht eines Zwölfjährigen, der 1964 mit seinem Vater durch das geteilte Berlin reist. Dabei wird er mit der tragischen Vergangenheit seiner Familie konfrontiert. Ein eindrucksvolles, unterhaltsames Buch, das man nicht mehr aus der Hand legen möchte.

Bettina Scheumann
KÖB St. Mariä Heimsuchung
Neuenrade



Blinder Passagier auf der Arche

Ich bin ein Fan von Ulrich Hubs Kinderbuch „An der Arche um Acht“, das sich auf humorvolle Art mit dem Glauben auseinandersetzt. Die lebenswürdigen Hauptpersonen: Zwei Pinguine, die ihren Freund in einem Koffer auf die Arche schmuggeln. Ein amüsantes Buch, nicht nur für Kinder. Ich habe es in einem Rutsch gelesen!

Eva-Maria Gras
KÖB St. Johann Baptist
Ennepetal

KINO-KULTUR

FÜR BENE-LESER: Die Tipps von Essens Lichtburg-Chefin Marianne Menze

01 | PREMIERE Ich und Kaminski

Sebastian Zöllner (Daniel Brühl), Kunstjournalist und Meister der Selbstüberschätzung, plant ein Enthüllungsbuch über den fast vergessenen Maler Manuel Kaminski (Jesper Christensen), Schüler von Matisse und Freund von Picasso, der einst als „blinder Maler“ Berühmtheit erlangte. Mit List und Dreistigkeit will er dem Greis seine Geheimnisse entlocken. Aber bald muss er feststellen, dass er dem Alten in keiner Weise gewachsen ist.

Deutschlandpremiere mit Regisseur und Darstellern in der Lichtburg: 17.09.2015

02 | DRAMA 45 Years

Kate (Charlotte Rampling) und Geoff (Tom Courtenay) stecken in den Vorbereitungen zur Feier ihres 45. Hochzeitstages, als ein Brief aus der Schweiz eintrifft. Man hat die konservierte Leiche von Geoffs Jugendliebe Katya in einem Gletscher entdeckt – Jahrzehnte nach ihrem Unfalltod. Kate und Geoff geraten in einen Sog von Erinnerungen, von nicht gestellten Fragen und nie gegebenen Antworten.

Kinostart: 10.09.2015

03 | POLITHRILLER Der Staat gegen Fritz Bauer

1957 erhält der Generalstaatsanwalt Fritz Bauer (Burghart Klaußner) den entscheidenden Hinweis, wo sich der frühere SS-Obersturmbannführer Adolf Eichmann versteckt. Gemeinsam mit dem Staatsanwalt Karl Angermann (Ronald Zehrfeld) beginnt er, die Hintergründe zu recherchieren. Doch es formiert sich Widerstand bis in die höchsten Kreise.

Deutschlandpremiere mit den Darstellern in der Lichtburg: 22.09., Kinostart: 1.10.2015

BE PLUS

20 08 2015

Konzert für Menschen mit Behinderung

Essener Philharmoniker spielen Gershwin, Barber & Bernstein, 20 Uhr, Philharmonie Essen, Restkarten: TicketCenter II. Hagen 2, Essen, Telefon: 0201/ 8122-188

ab 21 08 2015

Zeltfestival Ruhr 2015

Kemnader See, 38 Konzerte, Lesungen, Comedyveranstaltungen in drei Großzelten, Auftakt: Sängerin Anastacia, ab 19.30 Uhr, außerdem u.a.: UB 40, Revolverheld, Laith-Al-Deen, Rea Garvey, Stoppok, Clueso, Spielplan und Tickets unter: www.zeltfestivalruhr.de

23 08 2015

StreetFoodPicknick „Unter freiem Himmel“

Am Tetraeder, Halde Beckstraße Bottrop, Snacks und phantasievolle Gerichte in entspannter Atmosphäre genießen, eigener Picknickkorb erlaubt, Mitbringen von Alkohol ist untersagt, 11 bis 17 Uhr, Eintritt frei

04/05 09 2015

Filmnächte mit Blubberbad

Seaside Beach Baldeney See, Essen, Whirlpools statt Kinositze (pro Pool: 6 Plätze) Filme: „American Sniper“, „Pulp Fiction“ Anmeldung/ Infos: info@weloveessen.de

13 09 2015

Tag des offenen Denkmals

Knapp 70 Denkmäler auf dem Gebiet des Ruhrbistums sind dabei, Übersicht: www.tag-des-offenen-denkmals.de/laender/nw/

19/20.09. 2015

Duisburger Hafentrödelmarkt

mit Kindertrödelmarkt und Livemusik vor schöner Rhein-Kulisse, Ruhrort/ Mühlenweide, Samstag: 8 bis 18 Uhr, Sonntag: 11 bis 18 Uhr



MEHR BENE ...

Vom Baldeneysee auf die Weltmeere:
Ein Essener auf großer Tour

*Immer ist was ...
mit: Kai Magnus Sting*

Alltagsgeschichten des Duisburger Kabarettisten auf: www.bene-magazin.de

IMPRESSUM BENE DAS MAGAZIN DES BISTUMS ESSEN



Der CO₂-neutrale Versand
mit der Deutschen Post

Herausgeber: Bistum Essen
Stabsabteilung Kommunikation
Ulrich Lota (verantw.)

Redaktionsleitung: Jutta Laege
Redaktion: Jens Albers, Kathrin Brüggemann
Achim Pohl, Thomas Rünker,
Mitarbeit: Patrizia Sonntag, Simon Wiggen

E-Mail: info@bene-magazin.de
Redaktionsanschrift: Redaktion BENE, Bistum Essen,
Zwölfling 16, 45127 Essen
www.bene-magazin.de

Grafische Gestaltung: Rippelmarken – Werbung und Markenkommunikation
Druck: Rehms-Druck, Borken

BENE erscheint sechsmal im Jahr und wird umweltfreundlich auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt. Der jährliche Bezugpreis beträgt 3,60 Euro. Für Mitglieder der katholischen Kirche im Bistum Essen ist BENE kostenlos.

Bildnachweise: S.1: Shutterstock; S. 4: Achim Pohl; S.6/7 Pohl, Shutterstock; S. 14 - 17: Pohl; S.19: Pohl; S. S.20/21: Shutterstock; S. 22/23: Quadrat Bottrop/ Werner J. Hannappel, Shutterstock, Pohl; S.26/27: Pohl, dpa picture alliance; S. 28/29: Pohl, privat; 32/33: Pohl, Stefan Braun; S.34/35: Shutterstock, Sonntag

Glück

Die Dinge, die mich oft umgeben,
bedeuten Glück, bedeuten Leben.
Es muss nicht etwas Großes sein,
wie man es sieht, das zählt allein.

Der Kaffeeduft am frühen Morgen,
der Sonnenschein, der Bäume Grün,
Gesang der Vögel ohne Sorgen,
das alles lässt mich glücklich sein.

Ein Kinderlachen, ganz befreit,
ein Wort mit netten Leuten,
Gedichte schreiben, walken gehen,
auch Kirchenglockenläuten.

Das Leben spüren immerzu,
sich freuen aus tiefstem Herzen,
auch manchmal nur Muße tun
mit einem Meer aus Kerzen.

Ein gutes Buch, ein Gläschen Wein
bringt einiges zum Klingen,
nicht eine Münze, nein woher,
die Seele hört man singen.

Die Melodie, meist leise und still,
vertreibt so manche Sorgen
und sagt mir immer wieder neu,
Glück ist ein jeder Morgen.

Haben auch Sie ein Lied,
ein Gedicht oder ein Gebet,
das Sie besonders berührt,
das Sie wiegt und tröstet,
Ihnen Kraft und Halt gibt?

Dann schreiben Sie es uns:

gebet@bene-magazin.de

Verfasst und eingereicht von: Birgit Algermissen-Mania, Oberhausen

BE

MENSCH SEIN IM BISTUM ESSEN

Bistum Essen | Zwölfling 16 | 45127 Essen | www.bene-magazin.de